



**Verkehrswende  
Zimmer-Strack-Panzermann  
Feministischer Kampftag 2023**

**THE ADVENTURES OF  
MARX-MAN AND  
ENGELS-BOY**

Woraus entspringt der Ruin der Mittelklasse,  
der schroffe Gegensatz von arm und reich,  
die Stockungen des Verkehrs und die daraus  
entstehende Verschwendung von Kapital?



MEW Bd. 2, S. 538f.

Aus keiner anderen Ursache als aus  
der Zersplitterung der Interessen.  
Wir arbeiten alle, ein jeder für seinen  
eigenen Vorteil, unbekümmert um  
das Wohl der anderen, und es ist  
doch eine augenscheinliche, eine  
sich von selbst verstehende Wahrheit,  
daß das Interesse, das Wohl, das  
Lebensglück jedes einzelnen mit dem  
seiner Mitmenschen unzertrennlich  
zusammenhängt.

ANZEIGE

**SÄGEWERK ★ TRANSPORTE**

**Nah-  
&  
Fern-  
Umzüge**

Pinienstr. 23a  
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

**SÄGEWERK ★ TRANSPORTE**

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

**TERZ IN TOWN:**

- |                           |                                |
|---------------------------|--------------------------------|
| HSD-AStA                  | Münsterstraße 156              |
| White Rabbit              | Birkenstraße 126               |
| Regenbogenbuchladen       | Lindenstraße 175               |
| Beethoven                 | Beethovenstraße 38             |
| Café Luso                 | An der Icklack 2               |
| Kulturbureau K4           | Kiefernstraße 4                |
| Zakk                      | Fichtenstraße 40               |
| Back-Eck                  | Apollinarisstraße 24           |
| Kassette                  | Flügelstraße 58                |
| Pitcher                   | Oberbilker Allee 29            |
| LiZe Hinterhof            | Corneliusstraße 108            |
| SHD                       | Kopernikusstraße 53            |
| BiBaBuZe                  | Aachener Straße 1              |
| Tigges                    | Brunnenstraße 1                |
| Metropol                  | Brunnenstraße 20               |
| Café Grenzenlos           | Kronprinzenstraße 113          |
| Café Modigliani           | Wissmannstraße 6               |
| Frida                     | Bilker Allee 4                 |
| Blende                    | Friedrichstraße 122            |
| Frauenberatungsstelle     | Talstraße 22-24                |
| Pauls                     | Düsseldorfer Straße 82         |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4            |
| Destille                  | Bilker Straße 46               |
| Zum Goldenen Einhorn      | Ratinger Straße 18             |
| Cinema                    | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7     |
| Hitsville Records         | Wallstraße 21                  |
| FFT Kammerspiele / Jutta  | KAP1 / Kasernenstr. 6          |
| Waschsalon Rapido         | Charlottenstr. 87              |
| WP8                       | Worringer Platz 8              |
| Stadtbücherei             | Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) |
| ... und in Ratingen:      |                                |
| Kiosk Özdemir             | Düsseldorfer Str. 72           |
| local-unverpackt          | Lintorfer Straße 27-29         |

# idiotoreale

Seit mehr als einem Jahr wenden sich die Zeiten nun schon. Und eine, die besonders kräftig daran gedreht hat, ist Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Blöderweise stammt die gute Frau aus Düsseldorf, weshalb die TERZ ihren journalistischen Pflichtdienst ableisten und sich der „Kriegstreiberin der

Herzen“ (taz) widmen musste (S. 6-7). Von anderen Wenden ist indes nicht mehr so viel zu vernehmen, z. B. von der Verkehrswende (S. 8-9). Auch um die ökologische Wende steht es nicht gut, während es sich im Sozialen zum noch schlechteren wendet (S. 14-15). Zweifellos braucht diese Zeit ganz nötig „einen Beitrag zur Selbstaufklärung des Menschen“, wie

ihn der Schriftsteller Karl Philipp Moritz, dem das Goethe-Museum gerade eine Ausstellung widmet (S. 20-21), leisten wollte. Und eine Schau, die einen solchen Beitrag leistet, zeigt der Erinnerungsort Alter Schlachthof mit „Der Tod ist ständig unter uns – Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland“ (S. 18-19).

# impresum i n H a l t

Herausgeber: FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

Vi.S.d.P.: J. Pehrke  
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen  
Erscheinungsweise: monatlich  
Ausgabe: Nummer 336  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats  
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787  
(Do.-Abend, sonst AB)  
E-Mail: terz@free.de  
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:  
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG  
Kto.-Inh.: FgK e.V.  
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser\*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber\*innen oder gar des/der Vi.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber\*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Auslieferung.

Leser\*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!



**LAUSIGE ZEITEN** 4-5  
*kurzmeldungen, diesmal u. a. mit abschiebungen, kriegsgewinnler rheinmetall und leerstand*

**WAR WORLD** 6-7  
*marie-agnes strack-zimmermann ist die hauptpropagandistin der waffenhilfe*

**FAHR'N FAHR'N FAHR'N** 8-9  
*analyse von „mobilitätswende düsseldorf“ zur verkehrswende in unserer stadt*

**GENDER** 10-12  
*feministischer kampftag am 4. märz mit demo, party und aktionswochen*

**HOT SPOTS** 13  
*das wuppertaler autonome zentrum wird für ein wahlkampfgeschenk an erdoğan geopfert*

**BEWEGUNG** 14-16  
*fundstücke zur sozialen und ökologischen wende aus berlin und düsseldorf*

**INTERNATIONALE SOLIDARITÄT** 17  
*veranstaltung zum tag des politischen gefangenen leonard peltier im zakk*

**KEIN VERGESSEN** 18-19  
*ausstellung zum holocaust in lettland im erinnerungsort alter schlachthof*

**NOISE OF BOOKS** 20-22  
*ausstellung über karl philipp moritz (1756-1793) im goethe-museum*

**HSD-SEITE** 23  
*input zur „jungen alternative“ und gedenkstättenfahrt nach brandenburg*

**MUSIC** 24-25  
*das jahr mit the wedding present, die non band und veranstaltungen*

**CULTIGE ZEITEN** 27  
*terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen*





## Abschiebungen gehen weiter

Die Kommunale Ausländerbehörde Düsseldorf hat 2022 insgesamt 100 Menschen abgeschoben (2021 waren es 106; 2020 waren es 50 und 2019 insgesamt 102 Menschen). Darunter waren 85 männlich und 15 weibliche Personen.

29 Menschen (22 männliche, sieben weibliche) wurden in sogenannte sichere Drittländer in Europa abgeschoben, 42 Menschen (37 männlich, 5 weiblich) wurden in angeblich sichere Herkunftsländer abgeschoben. 26 weitere Personen (23 männlich, drei weiblich) wurden in andere Länder abgeschoben, darunter jeweils eine Person in die Türkei und Ägypten. 67 Menschen wurden aus der Abschiebehäft heraus abgeschoben, d. h. im Umkehrschluss 33 Menschen wurden direkt aus ihrem sozialen, lokalen Umfeld herausgerissen. Zwei Menschen wurden trotz eines Verbots der Frühabschiebung aus angeblich organisatorischen Gründen vor sechs Uhr morgens aus ihren Wohnungen geholt. Unter den 100 Abgeschobenen waren sieben Minderjährige in Begleitung von Erziehungsberechtigten. 22 wurden über den Landweg abgeschoben, von den anderen 78 Abgeschobenen wurden 22 über den Flughafen Düsseldorf abgeschoben. Die genaue Auflistung findet sich unter <https://www.linksfraktion-duesseldorf.de>

### Männlich

Herkunftsland	Anzahl
Afghanistan	2
Ägypten	1
Algerien	13
Albanien	27
Aserbaidschan	1
Bangladesch	6
Gambia	1
Georgien	2
Ghana	3
Guinea	3
Irak	2
Kosovo	1
Lettland	1
Libanon	1
Marokko	6
Mazedonien	1
Moldau	1
Nigeria	2
Rumänien	1
Serbien	4
Sri Lanka	2
Syrien	3
Türkei	1
Insgesamt	85

### Weiblich

Herkunftsland	Anzahl
Afghanistan	3
Albanien	4
Armenien	1
Georgien	1
Iran	1
Mali	1
Serbien	1
Syrien	2
Tadschikistan	1
Insgesamt	15

## Nix Neues zum Abschiebegefängnis Düsseldorf?!!

Das Bündnis „Abschiebegefängnis verhindern – in Düsseldorf und überall“ versucht seit Mai 2022 Transparenz zu schaffen hinsichtlich der Planungen der Landesregierung, in Düsseldorf ein Abschiebegefängnis zu bauen. Die bisher einzigen offiziellen Verlautbarungen zu den Planungen eines sogenannten „Ausreisegewahrsams“ am oder in der Nähe vom Düsseldorfer Flughafen sind weiterhin vage: „Die Stadt Düsseldorf hat kein geeignetes Grundstück zur Verfügung.“ „Die Flughafen-Düsseldorf-Gesellschaft wird gebeten zu prüfen, ob der Bau einer Abschiebehäftanstalt auf dem Flughafen grundsätzlich realisierbar wäre.“

Die Landesregierung und vom Bündnis angefragte Abgeordnete der Grünen mauern. Auch eine Anfrage, die im August 2022 über die Informationsfreiheitsplattform FragDenStaat gestellt wurde, hat das MKJFGFI (das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration) zurückgewiesen und keine Infos über den Stand der Planungen herausgegeben. Dagegen klagte Anfang Oktober 2022 Marcel Keienborg vom RAV (Republikanischer Anwälten- und Anwälteverein e. V.) für das Bündnis mit kleinem Erfolg: das Ministerium wurde vom

Verwaltungsgericht aufgefordert, zumindest die allgemeinen Informationen, die den Sachstand zur Standortauswahl betreffen, offen zu legen. Auch die Ablehnung der Anfrage soll das Ministerium ausführlicher begründen. Wie aufschlussreich die Informationen sein werden und ob sich daraus etwas ableiten lässt, bleibt abzuwarten. Mitte März wissen wir hoffentlich mehr. Die Anfrage ist einzusehen unter: <https://fragdenstaat.de/anfrage/errichtung-unterbringungseinrichtung-fuer-ausreisepflichtige-ausreisegewahrsam-in-duesseldorf>.

Ob seitens der Landesregierung bereits eine Entscheidung zum Bau des Ausreisegewahrsams gefallen ist oder nicht, bleibt auch nach einem Blick in den Haushaltsplan des Landes NRW für das Jahr 2023 unklar. Im Entwurf waren 5,4 Millionen veranschlagt, davon sollten 4,1 Millionen für die Miete bereit stehen. Diese Summe ist angelehnt an den Haushaltsbeschluss der Vorgängerregierung, ein Sperrvermerk verwies darauf, dass die Mittel zwar kalkuliert sind, aber noch zurückgehalten werden. Der Sperrvermerk wurde bei der Verabschiedung des Haushalts übernommen. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, dass der Abschiebeknast vom Tisch ist. Die Personalkosten für eine „Unterbringungseinrichtung für Ausreisepflichtige“ in Düsseldorf werden im Haushalt nach wie vor mit rund 1,3 Millionen Euro veranschlagt. Zum Vergleich: für die Einrichtung in Büren – dem größten Abschiebeknast Deutschlands – sind mehr als 3,3 Millionen Euro vorgesehen. Das Bündnis Abschiebegefängnis verhindern – In Düsseldorf und überall arbeitet weiterhin daran, den Planungsprozess transparent und öffentlich zu machen und fordert von der Landesregierung, das Vorhaben fallen zu lassen.

**BÜNDNIS „ABSCHIEBEGEFÄNGNIS VERHINDERN – IN DÜSSELDORF UND ÜBERALL!“**

IST  
**GENUG!  
GENUG!**

In der Initiative 'Genug ist Genug' haben sich Düsseldorf ca. 30 Einzelpersonen aus dem gewerkschaftlichen Bereich, aus Gruppen, die im Kampf gegen den Klimawandel aktiv sind, und aus linken Organisationen zusammengefunden.

Die Düsseldorfer Gruppe trifft sich einmal im Monat dienstags um 17 Uhr und jeweils vierzehn Tage später online. Das nächste Präsenz-Treffen ist am Diens-

tag, dem 14. März im zeTT, Willi-Becker-Allee 10 (Berthavon-Suttner-Platz hinter dem Hauptbahnhof).

Auf der Agenda Aktivitäten stehen zur Zeit die aktuellen Tarifauseinandersetzungen im öffentlichen Dienst, die Auswertung der zentralen Konferenz der bundesweiten Initiative von Genug-ist-Genug am 3./4. März in Halle. Geplant ist eine Info-

veranstaltung der Düsseldorfer Gruppe über den aktuellen Stand der Initiativ- und Bündnisarbeit in unserer Stadt im Kampf gegen soziale Ungleichheit.


Alle die sich, in diesem Bereich politisch engagieren wollen und noch nicht den rechten Einstieg gefunden haben, sind in den offenen Treffen und im telegram-Kanal der Gruppe willkommen.

<https://t.me/genugistgenugduesseldorf>


## Kriegsgewinnler Rheinmetall

Für Rheinmetall Chef Papperger und den Rheinmetall-Aktionär\*innen kann der Krieg in der Ukraine gar nicht lang genug gehen. Am 22. Februar 2023 lag der Aktienkurs auf neuem Hoch-Niveau von 256,60 Euro. Am 3. Dezember 2021 lag die Aktie noch bei 80,- Euro. Und es zeichnet sich ab, dass die Geschäfte noch länger florieren. Immer mehr Waffen und Munition liefert Rheinmetall in die Ukraine. Gleichzeitig kauft Rheinmetall weitere Munitionsfirmen auf und will nun auch in Deutschland mehr Waffen und Munition bauen. In Unterlüß in der Heide wird eine neue Fertigungsanlage für die Kaliber 20–35 Millimeter (u. a. Für Gepard-Panzer) gebaut. Rheinmetall baut für ein nicht genanntes Nato-Land taktische Drohnen. Mit dem Flugzeugbauer Lockheed wurde eine Kooperation für ein Kampfflugzeug eingegangen. Das

sind nur einige der Geschäfte, die Rheinmetall allein in den beiden ersten Monaten 2023 mitgeteilt hat. Der Konzernumsatz 2022 ist um 13 Prozent auf 6,4 Milliarden Euro gestiegen. 2021 war der Umsatz „nur“ um 5 Prozent gewachsen. Beim Gewinn für 2022 wird ein Plus von 11,5 Prozent erwartet. Für Rheinmetall ist der Krieg gegen die Ukraine ein Super-Geschäft. Nicht zu vergessen: 2011 wollte Rheinmetall Russland noch ein Gefechtsübungszentrum verkaufen - für 100 Millionen Euro. Das sollte in Russland erst der Anfang werden. 2014 nach der Annexion der Krim musste Rheinmetall auf Druck der Bundesregierung aus dem Geschäft aussteigen. Dagegen klagte Rheinmetall, weil sie unbedingt in Russland Fuß fassen wollten. Rheinmetall verlor den Prozess damals. Correctiv und Welt am Sonntag berichteten


letztes Jahr allerdings, dass es den Verdacht gab, das für das Projekt eine Millionen schwere Spende gezahlt wurde. Das Verfahren wurde 2019 gegen 12.000 Euro eingestellt. Es ist nicht der erste Fall von solch dubiosen Zahlungen durch Rheinmetall. In dem Gefechtsübungszentrum hat die russische Armee wohl auch den Angriff gegen die Ukraine geübt. Und zumindest bis letztes Jahr gab es laut Correctiv ein Joint Venture für das Trainingszentrum, wie aus dem Geschäftsbericht von Rheinmetall 2021 hervorgeht. Klar, irgendwann ist der Krieg, – wie auch immer – vorbei und dann möchte Rheinmetall mit dem lukrativen Russland neue Geschäfte tätigen. Bis dahin freut man sich bei Rheinmetall, wenn sich der Krieg noch recht lange hinzieht. Krieg ist gut fürs Geschäft, mit Freunden, wie mit Feinden. 

## Leerstand für Urlaub

Ok, so ganz kann man es nicht verstehen, aber es machen wirklich viele Leute Urlaub in Düsseldorf. Nicht nur, dass es immer mehr Hotels gibt, auch gibt es hier viele AirBnB-Wohnungen. Es hat lange gedauert, bis eine Ratsmehrheit für eine Wohnraumschutzsatzung entschieden hat. Die LINKE hatte dies 2013 das erste Mal gefordert. Nun gibt es sie seit 2019, wurde 2021 angepasst und trat in neuer Fassung am 6. Mai 2022 in Kraft. Demnach mussten ab dem 1. Juli 2022 Kurzzeitvermietungen (wie z. B. bei AirBnB) bei der Stadt gemeldet werden. Alle Wohnungen bekommen eine Identifikations-Nummer und müssen zusätzlich in einem Buchungskalender gemeldet werden. Nach Angaben der Stadtverwaltung wurden bis Januar 2023 insgesamt 1.353 Wohnungen gemeldet. In 321 Fällen wurde beantragt eine Genehmigung für eine Kurzzeitvermietung über 90 Tage pro Jahr zu erteilen. In 187 Fällen erlaubte dies die Stadt, in 122 Fällen wurde dies abgelehnt, weil es vor allem der Profitmaximierung dienen würde. Warum dies in den genehmigten Fällen nicht so sein soll, bleibt das Geheimnis der Stadtverwaltung. 

## Wohnen? Welches wohnen?

Es stehen immer mehr Wohnungen in Düsseldorf leer. Im Jahr 2021 standen 4,7 Prozent aller Wohnungen in Düsseldorf länger als drei Monate leer. In konkreten Zahlen bedeutet das, das 17.079 Wohnungen in Düsseldorf leer stehen. Zum Vergleich: 2017 waren es „nur“ 3,6 Prozent bzw. 12.840 Wohnungen, die leer standen. Die Zahlen werden ermittelt anhand eigener Berechnungen der Stadt und den Stromabmeldungen für Wohnungen, die den Stadtwerken vorliegen. Das heißt, die Zahlen könnten auch noch hö-

her liegen. Gleichzeitig sinkt die Anzahl der sogenannten Sozialwohnungen. Mittlerweile sind es nur noch 15.585, das sind 4,3 Prozent aller Wohnungen. Bis zum Jahr 2031 fallen weitere 9.085 Sozialwohnungen aus der Sozialbindung, während viel zu wenig Sozialwohnungen gebaut werden. 2022 wurden nur 260 Sozialwohnungen in Düsseldorf gebaut, während allein 2021 697 Wohnungen aus der Sozialbindung fielen. Auch unter Schwarz/Grün ändert sich nichts an der Wohnungsmisere. 

### SOLIANZEIGE

ethecon   
Stiftung Ethik & Ökonomie 

**GESUCHT:**  
**IT-Administrator\*in**



**FÜR EINE WELT  
OHNE AUSBEUTUNG  
UND OHNE UNTERDRÜCKUNG.**

[ethecon.org/bewerben/IT-Administrator\\*in](http://ethecon.org/bewerben/IT-Administrator*in)

### ANZEIGE



**Rheinblick**  
Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

**Ein Abo und immer gut informiert sein**

Wohin ihr zu Hause...  
Kollektivismus...  
Rechte in Düsseldorf?...  
Auf einen...  
Dürck zur Stadt...  
Solche Entwertbarkeit...  
Das lange Warten...  
Abgelehnt...  
Liebe Leserinnen, liebe Leser...

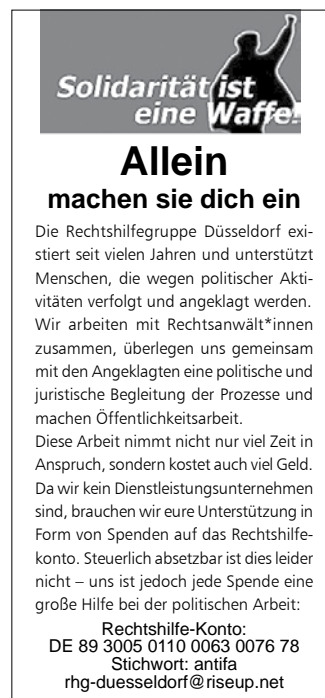
No. 36  
kostenlos  
Herbst 2021

LINKER POLITIK LOHNT SICH

Vor dem Virus sind nicht a...

Ist doch egal wie teuer das ist...

### SOLIANZEIGE



**Solidarität ist eine Waffe**

**Allein machen sie dich ein**

Die Rechtshilfegruppe Düsseldorf existiert seit vielen Jahren und unterstützt Menschen, die wegen politischer Aktivitäten verfolgt und angeklagt werden. Wir arbeiten mit Rechtsanwält\*innen zusammen, überlegen uns gemeinsam mit den Angeklagten eine politische und juristische Begleitung der Prozesse und machen Öffentlichkeitsarbeit. Diese Arbeit nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern kostet auch viel Geld. Da wir kein Dienstleistungsunternehmen sind, brauchen wir eure Unterstützung in Form von Spenden auf das Rechtshilfekonto. Steuerlich absetzbar ist dies leider nicht – uns ist jedoch jede Spende eine große Hilfe bei der politischen Arbeit:

Rechtshilfe-Konto:  
DE 89 3005 0110 0063 0076 78  
Stichwort: antifa  
rhg-duesseldorf@riseup.net



Schatten-Verteidigungsministerin Strack-Zimmermann

# Die Mutter der Kompanie

**Düsseldorf beherbergt mit Rheinmetall nicht nur einen der deutschen Hauptlieferanten von Kriegsgerät an die Ukraine, sondern passend dazu mit der FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann auch die Hauptpropagandistin der Waffenhilfe.**

Als „Kriegstreiberin der Herzen“ titulierte die taz Marie-Agnes Strack-Zimmermann unlängst. Und wirklich nutzte die Düsseldorfer FDP-Politikerin in den vergangenen Wochen jedes Interview und jeden Talkshow-Auftritt, um für die Lieferung von Panzern in die Ukraine zu werben. Nur Selenskyj himself übertraf MASZ noch in diesem Job. Besonders mit der eher zögerlichen Haltung von Bundeskanzler Olaf Scholz in dieser Causa haderte die Liberale. Nachdem dieser auch die NATO-Konferenz in Ramstein, die am 20. Januar stattfand, ohne eine Zusage hatte verstreichen lassen, gab es für sie kein Halten mehr. Von einer „Katastrophe“ sprach die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag. „Die Geschichte schaut auf uns, und Deutschland hat leider gerade versagt“, konstatierte sie.

Das ging selbst Partei-Kolleg\*innen zu weit. So verteidigte Alexander Graf Lambsdorff bei einer Rede in Düsseldorf die Scholz-Linie und distanzierte sich von den Scharfmacher\*innen. Er mokierte sich über den Grünen Anton Hofreiter mit den Worten: „Heute heißt der führende Panzer-Experte der Bundesrepublik Anton Hofreiter“ und schob dann laut

Rheinischer Post „den kaum freundlich gemeinten Halbsatz nach, dass nur Strack-Zimmermann noch kompetenter sei“.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Rolf Mützenich kritisierte Strack-Zimmermann ebenfalls. „Eine Politik in Zeiten eines Krieges in Europa macht man nicht im Stil von Empörungsritualen oder mit Schnapp-Atmung, sondern mit Klarheit und Vernunft“, erklärte er. Zum „Sinnbild aller zentralen Verfehlungen der deutschen Außenpolitik“ erkor die Politikerin Mützenich daraufhin. „Realitätsverlust“ lautete die Diagnose: seine „Ansichten von gestern führen in die Probleme von morgen“. Dabei sollten sich die Warnungen Mützenichs vor einer Eskalationsspirale schon bald nach dem Kanzler-Wort zur Freigabe der Leopard-Lieferungen als sehr real erweisen. Kampfjets waren jetzt die neuen Panzer. Aber das focht die FDPlerin nicht an. Sie wollte munter weiter am Rad drehen. „Mich stört (...) der immer wieder hervorgehobene Begriff der roten Linie. Es gibt nur eine rote Linie, und die hat Russland völkerrechtswidrig mit dem Angriff auf die Ukraine vor einem Jahr überschritten“, sagte sie der Rheinischen Post in einem Interview.

## Das Buch zur Talkshow

Und in ihrem Buch „Streitbar“ wälzt sie die Zeitenwende auf 133 Seiten aus. „Die grundsätzlich positive Entwicklung nach dem Fall der Mauer und dem Ende des Kalten Krieges hat manchen hierzulande satt und zufrieden gemacht. Aber wir müssen jetzt unsere Komfortzone verlassen“, meint MASZ. Um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, bräuchte es „dringend mehr Wehrhaftigkeit“ und zwar „nach außen wie nach innen“. Zahlreiche Bedrohungen ortet Strack-Zimmermann, längst nicht nur Russland hat die Verteidigungspolitik im Blick. Stattdessen verweist sie allgemeiner auf „zukünftige System-Auseinandersetzungen“ und denkt dabei nicht zuletzt an die Volksrepublik China. In deren „Wirtschaftsübermacht“ sieht sie eine Gefahr. Deshalb tat die Bundestagsabgeordnete es auch der US-Demokratin Nancy Pelosi gleich und reiste gemeinsam mit ihren Parteifreund\*innen nach Taiwan, um zu zeigen, „dass wir als demokratische Gesellschaften zusammenstehen“. „Wir sind in tiefer Freundschaft hier und stehen gemeinsam gegen militärische Drohungen Chinas“, hielt sie in



Taipeh fest. China wertete den Besuch zu Recht als eine Provokation und erklärte: „Wir drängen die betreffenden Parlamentarier, damit aufzuhören, falsche Signale an die taiwanesischen Behörden zu senden.“

Noch allerdings hemmt „eine Skepsis gegenüber allem Militärischen“ die Wehrtüchtigung. Hier tut sich MASZ zufolge jedoch was. „Langsam, aber sicher nähern sich Zivilisten und Angehörige der Streitkräfte wieder an“, beobachtet sie: „Viele Soldatinnen und Soldaten, mit denen ich auf meinen Reisen gerne das spontane Gespräch suche, haben mir von einem positiven Feedback berichtet.“ Und auch in den Zügen, die Rekrut\*innen umsonst benutzen dürfen, wenn sie Uniform tragen, reagierten die Reisenden zumeist positiv, notiert Strack-Zimmermann mit Genugtuung.

Die Truppe muss ihrer Ansicht nach aber erst einmal in den Stand versetzt werden, ihren Aufgaben auch pflichtgemäß nachkommen zu können. Der Staat hat die Bundeswehr nämlich „24 Jahre lang unverantwortlich verzwert“, echauffiert sich die Streitbare mit ihrem Lieblingsausdruck für alles Böse in der Welt, den ein größeres Publikum erst seit ihrer Büttendrede bei der Verleihung des Ordens wider den tierischen Ernst kennt. Zu wenig Geld, Personal und Material, so der knappe Befund. Schon bei den kleinsten Dingen hapert es laut Marie-Agnes Strack-Zimmermann. So müssten Kampfschwimmer\*innen ein Jahrzehnt lang auf ihr Übungsschwimmbecken und Schlauchboote warten. Auch von der Klage eines U-Boot-Kommandanten über das Verpflegungsamt weiß sie zu berichten, das zentral Lebensmittel-Vorräte

zuweist, „die weder der Smutje bestellt habe noch die Mannschaft an Bord gerne isst“. Und dass Marineverbände am Wochenende wegen einer neuen Arbeitszeitsverordnung nicht mehr in den Kombüsen ihrer Fregatten übernachten dürfen, nennt sie schlicht „den ganz normalen Wahnsinn“. Hier macht die Düsseldorferin dringenden Handlungsbedarf aus. Aber eine Bundeswehr-Reform, die es den Soldat\*innen erlaubt, verschiedene Aufgaben nicht mehr nur nacheinander („dynamisches Verfügbarkeitsmanagement“), sondern gleichzeitig und zwar zackig („Kaltstart-Fähigkeit“) wahrzunehmen, reicht ihr zur Ertüchtigung der Wehrhaftigkeit nicht aus. Sie strebt eine Militarisierung der gesamten Gesellschaft an. Strack-Zimmermann fordert einen Nationalen Sicherheitsrat, eine Stärkung der Position des Generalinspektors der Bundeswehr und einen Ausbau von Polizei und Verfassungsschutz – denn wo viel äußerer Feind ist, da ist auch viel innerer Feind. Und auf EU-Ebene braucht es eine/n Kommissar\*in für Verteidigungspolitik.

### Aufgeklärtes Eigeninteresse

Bei all dem gilt natürlich: Germany first! „Deutschland muss führen“, dekretiert MASZ. Auch einen Sitz im UN-Sicherheitsrat reklamiert sie. Nur wäre da leider einstweilen noch das „ungeklärte Selbstverständnis der Deutschen“, das dabei hemme, eine selbstbewusstere Rolle einzunehmen. Aber mit der Zeitenwende wird das schon, zumal dabei auch etwas herauspringt und es sich nicht nur um moralische Missionen handelt. „Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es neben den Werten,

die unser Handeln bestimmen, auch Interessen gibt. Strategische Interessen, Sicherheitsinteressen, Wirtschaftsinteressen“, befindet sie und kann die „große Aversion, in Einflusszonen zu denken“ gar nicht verstehen.

So ganz uneigennützig war die Politikerin auch selbst nicht in Sachen „Panzer-Lieferungen“ unterwegs. Sie gehört nämlich Lobby-Verbänden der Rüstungsindustrie an. Bei der „Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik“ (DWT) sitzt MASZ im Präsidium und beim „Förderkreis Deutsches Heer“ (FKH) im Beirat, wie LobbyControl beanstandete. „Beides sind von der Rüstungsindustrie stark beeinflusste Organisationen, wo wir es kritisch sehen, wenn Abgeordnete des Bundestages dort leitende Funktionen übernehmen“, erklärte Vereinsprecher Timo Lange gegenüber der Neuen Osnabrücker Zeitung. Strack-Zimmermann aber findet nichts dabei. „Wir sind als Verteidigungsausschuss in Verantwortung, die Bundeswehr gut auszurüsten. Und wenn man auf diesen Ebenen nicht mehr diskutieren kann, wo soll man dann diskutieren“, fragt sie und fühlt sich durch die Anwürfe persönlich verletzt. „Es fasst mich an, wenn man mir unterstellt, dass ich nicht integer bin“, klagt die Gute und erklärt: „Ich war unbestechlich schon in der Sandkiste.“ Immerhin aber behält sie sich laut [lokalcompass.de](http://lokalcompass.de) vor, die Entscheidungen über ihre Mitgliedschaften regelmäßig zu überprüfen. Aber um wirklich einmal aus der DWT und dem FKH auszutreten, müsste sie wohl schon Verteidigungsministerin werden – und das wollen wir doch alle nicht hoffen.



# Düsseldorf – Klimahauptstadt in NRW

**Das will Düsseldorf werden: Klimaneutralität bis 2035 ist für Düsseldorf beschlossene Sache. Aber die Realität sieht anders aus: Nicht nur die Zahl von KFZ-Neuanmeldungen steigt in Düsseldorf - auch der PKW-Verkehr nimmt wieder zu. In einer detaillierten Analyse beschäftigt sich das Bündnis „Mobilitätswende Düsseldorf“ damit, warum die Verkehrswende in unserer Stadt aus der Kurve zu fliegen droht und stellt konkrete Forderungen für die Bereiche Tempo 30 und ein stadtweites Parkraummanagement.**

Das Bündnis Mobilitätswende Düsseldorf wurde Ende 2019 nach einer Podiumsdiskussion über die (zweifelhafte) Zukunft des E-Autos gegründet; die dabei anwesenden Vertreter\*innen von attac, BUND, Greenpeace, ADFC und Fridays for Future haben in einer Folgekonferenz beschlossen, in unserer Stadt für eine Verkehrswende zu kämpfen. Eine Langfassung des Beitrags als PDF ist mit zahlreichen Referenzen und anklickbaren Online-Links zum Weiterrecherchieren auf der Website [www.mobilitaetswende-duesseldorf.de](http://www.mobilitaetswende-duesseldorf.de) abrufbar.

## Die Verkehrswende in Düsseldorf – bisher nur eine „Verkehrskurve“

### Was ist eine Mobilitäts-„Wende“?

Eine Mobilitäts- oder Verkehrswende dient der Umgestaltung der Verkehrs-Infrastruktur hin zu einem nachhaltigen Umweltverbund in den Städten und umfasst

- einen kostengünstigen, komfortablen und gut erreichbaren ÖPNV
- ein sicheres und stadtweit ausgebauten Fahrradwege-Netz, idealerweise auf jeder Straße
- zumutbare und bequeme Fußwege.

Solche Konzepte gibt es bereits. Beispielsweise die „Stadt der 15 Minuten“ in Paris, oder das von Carlos Moreno entwickelte Konzept von Durchfahrverboten und autofreien Zonen, das im September 2021 für Barcelona eingeführt wurde. Eine solche Stadt bietet neben einem komfortablen, kostengünstigen ÖPNV auch Mobilstationen mit vielfältigen Sharing-Angeboten, zudem ein stadtweites Parkraum-Management, das öffentlichen Parkraum zugunsten von Aufenthaltsqualität reduziert. Zu einer umweltfreundlichen Stadt gehören auch eine Verkehrsberuhigung mit Tempo 30 für mehr Verkehrssicherheit und weniger Lärm, sowie autofreie Viertel, idealerweise wie die „Superblocks von Barcelona“, Vorbild zum Beispiel für die „Kiezblocks“ in Berlin. Das Ziel: eine lebenswerte „Stadt für Menschen“ statt für Autos.

### Von der Utopie zur traurigen Praxis

Die Autodichte ist im Jahr 2021 bundesweit auf ein Alljahres-Hoch von 580 Autos pro tausend Einwohner gestiegen; in Verbindung mit fehlenden Klima-Maßnahmen im Verkehrssektor, der mit ca. 25 Prozent an den gesamten Schadstoff-Emissionen beteiligt ist, werden damit die Ziele des reformierten Bundes-Klimaschutzgesetz (2021) verfehlt: „Um die Klimaziele des Jahres 2030 zu erreichen, müsste Deutschland die Geschwindigkeit der CO<sub>2</sub>-Reduktion insgesamt mehr als verdoppeln. Im Verkehrssektor würde eine Verdopplung hingegen noch lange nicht reichen, hier müssten die Emissionen 14-fach so schnell sinken wie bisher.“

Symbolträchtig ist hier die Weigerung des FDP-geführten Verkehrs-Ministeriums, ein Tempolimit auf Autobahnen einzuführen oder Auto-Subventionen – z. B. zugunsten eines kostengünstigen ÖPNV-Tickets – zu kürzen, was als Lobby-Arbeit für die Auto-Industrie gewertet werden kann. Dabei geht es um gut 19 Milliarden Euro Subventionen, davon allein 3,1 Milliarden für das Dienstwagenprivileg.

Die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) hat deswegen die Bundesregierung wegen Nichteinhaltung des Klimaschutzgesetzes verklagt und eine Petition für eine „Verkehrswende jetzt“ gestartet. Auch in Düsseldorf ist die Autodichte gestiegen, auf 567 pro 1.000 Einwohner – damit besitzt mehr als die Hälfte ein Kfz. Vor diesem Hintergrund droht Düsseldorf sein Ziel, Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen – im Stadtrat 2019 beschlossen – deutlich zu verfehlen. Denn auch die Klimastudie („Merit-Order“) des Umweltamtes, die „strikt umzusetzende“ Maßnahmen für Klima-Neutralität vorschlägt, wurde zwar Ende 2021 den Ausschüssen vorgelegt, nicht aber im Rat beschlossen – und wird nicht konsequent befolgt. Dies betrifft u. a. die Forderung nach Tempo 30; das ursprünglich enthaltene Ziel einer „Reduzierung“ des privaten Autoverkehrs (MIV) wurde auf Anordnung von OB Keller (CDU) abgewandelt in „Optimierung“. In Düsseldorf fehlt der schwarz-grünen Ratsko-

alition offensichtlich der politische Wille, eine nachhaltige, umweltfreundliche Verkehrswende zu planen und umzusetzen, stattdessen begnügt man sich mit vereinzelt Maßnahmen, vor allem um die Vereinbarung mit der DUH aus 2021 (zur Abwendung ihrer Umweltklage) umzusetzen. Dagegen fordern wir:

- Tempo 30 stadtweit, nicht nur als Flickenteppich (u. a. nur vor „sensiblen Einrichtungen“).
- konsequentes Parkraummanagement mit Anwohnerparken stadtweit.
- weiterer Ausbau von sicheren Radwegen im Umland und besonders in der Innenstadt, wo weiter Radwege fehlen oder plötzlich enden.
- Beschleunigung des ÖPNV mit Taktverdichtung auf wichtigen Linien wie U75/U79.
- Bezuschussung des kommenden 49-Tickets vor allem für sozial Schwächere.
- Entwicklung eines Gesamtkonzeptes, ausgehend vom „Mobilitätsplan D“, der Merit-Studie und dem Lärmaktionsplan III, als Rahmen für einzelne Maßnahmen.

Im Folgenden sollen die ersten beiden Bereiche genauer untersucht werden, für die anderen sowie für genauere Erläuterungen verweisen wir auf die Webseite des Bündnisses Mobilitätswende Düsseldorf ([mobilitaetswende-duesseldorf.de](http://mobilitaetswende-duesseldorf.de)).

### Tempo 30 stadtweit

In Düsseldorf sind zahlreiche Straßenabschnitte vor sensiblen Einrichtungen als T 30-(Gefahren-) Zonen ausgewiesen worden – jeweils meist nur auf Abschnitten von 100 bis 300 Metern – sowie T 30-Zonen auf Straßen mit erhöhter Lärmentwicklung (>70 db tags, >60 db nachts) und zuletzt – entsprechend des Lärmaktionsplan III – auch Zonen mit zeitweiliger Tempo-Begrenzung, manchmal von 22 – 6 Uhr, manchmal von 1 – 5 Uhr. Dadurch ist ein Flickenteppich von temporeduzierten Straßenabschnitten entstanden, manchmal im Wechsel von Gefahren- und nächtlicher Ruhezone auf derselben Straße. Teilweise lehnt das Amt für Verkehrsmanagement Anträge auf Einführung von T 30-Zonen auf kurzen Straßen ab, wenn sie mit 400 Metern länger sind als die nach StVO erlaubten 100 Meter (!), so geschehen z. B. in Kaiserswerth. Die verkehrsberuhigten Straßenflicken gehen übrigens im Wesentlichen auf eine Vereinbarung mit der DUH zurück, die entsprechende Maßnahmen zur Luftreinhaltung vorschrieb. Das mit der DUH im Juni 2021 als Vergleich vereinbarte Maßnahme-Paket beendete deren Klimaklage. Erst unter dem neuen Verkehrsdezernenten Jochen Kral, vorgeschlagen von den Grünen, der seit August 2022 auch das Umweltamt leitet, werden die Maßnahmen entschlossen vorangetrieben. Die Begründung gegen eine Ausweitung von Verkehrsberuhigung auf ganzen Straßen oder gar Stadtvierteln ist immer wieder die bestehende Straßenverkehrs-Gesetzgebung. Insbesondere die Straßenverkehrsordnung geht vom Primat des „flüssigen Verkehrs“ aus und erlaubt nur bei erheblicher Gefahrenlage eine Temporeduzierung.



Seit Dezember 2016 ist dies auch vor sogenannten sensiblen Einrichtungen erlaubt. Aber eine großflächige Verkehrsberuhigung ist untersagt: „Eine pauschale Beschränkung [auf Tempo 30] ist nicht möglich“ stellt beispielsweise das Verkehrsministerium Baden-Württemberg fest. Eine Reform der StVO – für lebendige Städte und Handlungsfreiheit bei T 30 – fordert auch eine „Städteinitiative für lebenswerte Städte“, die von mittlerweile 445 Städten und Gemeinden unterstützt wird: „Lebendige, attraktive Städte brauchen lebenswerte öffentliche Räume. (...) Ein wesentliches Instrument zum Erreichen dieses Ziels ist ein stadt- und umweltverträgliches Geschwindigkeitsniveau im Kfz-Verkehr – auch auf den Hauptverkehrsstraßen.“ Auch Düsseldorf ist Mitglied dieser Städte-Initiative, der OB Keller sei daran erinnert ([www.lebenswerte-staedte.de](http://www.lebenswerte-staedte.de)). Hier gilt es im Rahmen einer Kampagne für Tempo 30 innerorts anzusetzen mit Aktionen unter dem Motto „Verkehrsberuhigung für eine lebenswerte Stadt“. Dabei muss der Flickenteppich von T 30-Abschnitten größtmöglich ausgeweitet und verbunden aber auch eine Reform der StVO vorangebracht werden.

Besonderes Augenmerk sollte bei diesen Initiativen die Verkehrssicherheit haben: Bei plötzlichen Ereignissen im Straßenverkehr ist der Anhalteweg – zusammengesetzt aus Reaktionszeit und Bremsweg – bei T 50 mehr als doppelt so lang wie bei T 30 (27,7 zu 13,3 Metern). Das Gesichtsfeld ist zudem bei größerem Tempo stärker eingeschränkt, man nimmt weniger Details der Umgebung wahr. Bei Temporeduzierung würden also weniger (schwere) Unfälle in der Stadt entstehen. In Düsseldorf ist 2021 die Zahl der Verkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahr zwar zurückgegangen, aber mit 2.630 Verunglückten – davon 804 verletzte Fahrradfahrer\*innen – und 15 Toten ist sie immer noch viel zu hoch. Bei geringeren Geschwindigkeiten wäre dies zumindest teilweise vermeidbar. Städte, die hier „Vision Zero“-Strategie verfolgen, einer (Verkehrs-) Welt ohne Unfälle – wie beispielsweise Helsinki – verzeichnen im Stadtgebiet seitdem kaum noch Verkehrstote.

Auch bezüglich der Lärmbelastigung bringt T 30 in der Stadt eine erhebliche Beruhigung. Die Lärmwerte sinken nach dem jüngsten Forschungsprojekt „Umweltwirkungen einer innerörtlichen Regelgeschwindigkeit von 30 km/h“ um 25 bis 50 Prozent, was zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung mit mehr Lebensqualität beiträgt. Eine Auswertung von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung (auch T 30) im Berliner Bergmannkiez kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen: bis zu 77 Prozent weniger Kfz-Verkehr und über 12 Prozent weniger Stickstoffdioxid-Belastung.

Denkbar für ein zu entwickelndes Rahmenkonzept wäre eine „Low Traffic Zone“ wie in Brüssel. Auch in Düsseldorf existiert ein System von Ringstraßen rund um die Innenstadt, sodass eine ähnliche Lösung sogar denkbar wäre. (Lastring: Brehmstraße (Norden) – Aufm Hennekamp (Osten) / Südring/

Völklinger Straße – Kennedydamm (Westen)). Vielleicht sind Schritte in diese Richtung möglich, wie sie etwa in Berlin, Bremen und sogar in Neuss unternommen werden.

Zur Erreichung unserer Ziele werden wir Informationsveranstaltungen mit Expert\*innen, u. a. vom Wuppertal-Institut, durchführen und zusammen mit anderen Initiativen Aktionen entwickeln, die bei Bürger\*innen und Stadtpolitik ein nachhaltiges Denken für nachhaltige Mobilität befördern, damit die Vertreter\*innen der Autokultur und -lobby eines Besseren belehrt werden (denn erst jüngst haben sich Kretschmann, Söder und Weil sozusagen als Allparteien-Lobbyisten bei Scholz für niedrigere Abgas-Normen eingesetzt). Ein zeitliches Ziel dabei könnte die Europäische Mobilitätswoche (16. bis 22.09.2023) sein, koordiniert und begleitet vom Umweltbundesamt, wobei ein Schwerpunkt auf Verkehrsberuhigung durch T 30 und damit zusammenhängende Verkehrsversuche gelegt wird. Vielleicht könnte – wie derzeit in Halle (Westfalen) – auch bei uns dafür einmal ein Verkehrsversuch durchgeführt werden, wofür man natürlich die Zustimmung der Stadtpolitik und auch der Verkehrsaufsicht – zudem eine langfristige Planung – braucht, eventuell angeregt durch ein Bürgerbegehren? Zukunftsmusik!

### Stadtweites Parkraum-Management mit Anwohnerparken

Hierbei gibt es Fortschritte und – wie üblich in Düsseldorf – auch Rückschritte. So wurden zwar zwei weitere Gebiete für ein konsequentes Anwohnerparken ausgewiesen (Unterbilk und Flingern Nord) und eine Erhöhung der Gebühren von derzeit 30,- Euro auf über 300,- Euro jährlich diskutiert. Aber dann verschob OB Keller die von den Grünen gestartete Initiative auf unbestimmte Zeit. Denn die Verfechter\*innen

der Autokultur im Stadtrat (der CDU und FDP) und in den Medien – namentlich der RP – und in der Öffentlichkeit verteidigen die Tradition des freien Parkens hartnäckig. Immerhin hat der Stadtrat jüngst trotz des Aufschreis der Auto- und Parkplatz-Verteidiger\*innen die Parkgebühren in der Innenstadt auf 4,50 Euro pro Stunde angehoben. Dadurch soll der Parksuchverkehr (ca. 30 Prozent des Innenstadtkverkehrs) vermindert und der Umweltverbund gestärkt werden.

Seit 2022 hat die CMD (Connected Mobility Düsseldorf – [www.mobildus.de](http://www.mobildus.de)) – eine Stadttochter zur Realisierung von Verkehrsprojekten – mit dem Aufbau von Mobilstationen begonnen. An ausgewählten Standorten werden Sharing-Angebote ermöglicht sowie Fahrrad-Garagen und Abstellanlagen für Anwohner\*innen zur Verfügung gestellt. In den Stationen können Lastenfahräder – 2022 wurden 1.500 Förderanträge bewilligt – sicher eingeschlossen und auch ausgeliehen werden. Viele (20 Prozent der fast 900 Befragten) haben daraufhin bereits ihr Auto abgeschafft. Erfolgreiche Beispiele sind die Mobilstationen am Bachplätzchen und am Friedenplätzchen (beide Ende 2022 eröffnet), wo die Berücksichtigung von Wünschen der Anwohner\*innen zu großer Akzeptanz geführt hat, trotz wegfallender Parkplätze. Eine Übersicht über die Lage der bisher acht Mobilitätsstationen in Düsseldorf findet sich unter [www.mobilitaetstation.de](http://www.mobilitaetstation.de). Die mehr als 100 geplanten Mobilstationen bis 2030 werden das Bild der Stadt nachhaltig verändern, sie sind sinnvolle Bausteine für eine reale Utopie. ↗

DETLEV WÖSKE VOM „BÜNDNIS MOBILITÄTSWENDE DÜSSELDORF“





# Jin, Jiyan, Azadî

## – unsere Antwort heißt Widerstand

### **Das Bündnis Feministischer Kampftag Düsseldorf ruft auf zur Demonstration zum Internationalen Feministischen Kampftag am Samstag 4. März.**

Feminismus heißt Widerstand – wehrt Euch, organisiert Euch, lasst uns gemeinsam unsere Freiheit leben und verteidigen!

Jina Amini wurde am 16. September 2022 von der iranischen Polizei in Teheran ermordet. Ihre Kleidung entsprach vermeintlich nicht den Vorschriften für Frauen der iranischen Sittenpolizei. Jina Aminis Tod macht uns fassungslos und wütend. Die Ermordung war der Tropfen auf den heißen Stein für die jüngsten widerständischen Proteste. Wir solidarisieren uns mit der Revolution im Iran, Afghanistan und den vielen Regionen der Erde, in denen die Menschen, allen voran mutige FLINTA\*

(steht für Frauen, Lesben, inter\* und nicht-binäre Personen sowie trans\* und agender Menschen – der angehängte Stern dient als Platzhalter, um auch alle nicht-binären Geschlechtsidentitäten mit einzubeziehen), um ihr Leben und ihre Freiheit kämpfen: „Jin, Jiyan, Azadî“ („Frau, Leben, Freiheit“) ist seit Jahrzehnten die Leitidee der kurdischen Freiheitsbewegung. Ihre Mitglieder werden für ihren Kampf kriminalisiert, verfolgt, inhaftiert und ermordet. Die Forderung „Jin, Jiyan, Azadî“ stellt die Selbstbestimmung und den Kampf für ein freies Leben ohne Unterdrückung in den Mittelpunkt. Die Bewegung fordert das Ende patriarchaler und autoritärer Diskriminierung und Unterdrückung weltweit. Diesem intersektionalen Kampf schließen wir uns an. Auch der tödliche Angriff eines queerfeindlichen Passanten auf Malte C. während des Christopher-Street-Day (CSD) im vergangenen Jahr in Münster zeigt uns einmal mehr, dass wir auch in Deutschland für selbstbe-

stimmte Leben kämpfen müssen. In Polen ist im Oktober 2020 durch das Verfassungsgericht ein de facto Abtreibungsverbot beschlossen worden, welches die reproduktiven Rechte von FLINTA\* brutal einschränkt. Mindestens sechs Menschen sind seitdem an den Folgen eines verweigerten Schwangerschaftsabbruchs gestorben. Wir setzen uns für reproduktive Gerechtigkeit ein und fordern die Abschaffung von §218 StGB.

FLINTA\* erleben tagtäglich Gewalt. Ob zu Hause, auf der Straße oder dem Arbeitsmarkt, überall begegnen uns diskriminierende Strukturen, sexistisches Verhalten und häufig psychische, sexualisierte und physische Gewalt bis hin zu Femiziden. Diese Gewalt ist stark verbreitet, betrifft alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Bereiche. Deshalb sind wir international solidarisch und stehen kämpferisch an der Seite aller, die vom Patriarchat bedroht, unterdrückt und ermordet werden.

## Aus diesen und weiteren Gründen treten wir ein ...

- ... für körperliche Selbstbestimmung.
- ... für eine Welt, in der jede Arbeit wertgeschätzt wird.
- ... für die Abschaffung des § 218 Strafgesetzbuch „Schwangerschaftsabbruch“.
- ... gegen jegliche Ausbeutung unserer körperlichen, psychischen und emotionalen Arbeitskraft in Beziehungen als auch in der Lohnarbeit.
- ... gegen den Pflegenotstand und für die Aufwertung von Hebammen-, Reinigungs-, Erziehungs- und Pflegearbeit.
- ... für eine kostenlose, gute Kinderbetreuung und zusätzliche Hilfen für alle Familien, insbesondere alleinstehende Eltern und Niedrigentlohnerte.
- ... für unser aller Recht auf angemessene Gesundheitsversorgung, Bildung und Wohnraum, sowie eine Grundsicherung, die ein selbstbestimmtes Leben und nicht nur das Überleben ermöglicht.
- ... für Pressefreiheit überall.
- ... gegen die strukturelle Diskriminierung von BIPOC (steht für Black, Indigenous and People of Color) in allen gesellschaftlichen Bereichen.
- ... gegen Krieg, Vertreibung und die Abschottung Europas sowie deren Förderung durch die deutsche Politik und Wirtschaft.
- ... gegen rassistische Hetze, Übergriffe, strukturelle Entrechtung und jegliche Gewalt gegen Menschen, die in der Hoffnung auf ein würdevolles Leben nach Deutschland gekommen sind.
- ... für eine inklusivere Lebenswelt, in der Menschen, die von der Gesellschaft behindert werden, nicht in Werkstätten abgeschoben und ausgebeutet werden.
- ... für einen inklusiven Arbeitsmarkt.
- ... für einen höheren Mindestlohn.
- ... gegen die starre Einteilung in Frau und Mann, gegen eine hierarchische Geschlechterordnung und für Anerkennung und Gerechtigkeit für trans\*, inter\*, nicht-binäre und agender Personen.
- ... gegen rassistische, antisemitische, nationalistische, anti-feministische, sexistische Politik und den weltweiten Rechtsruck.
- ... für eine schnelle und vollständige Umsetzung der Istanbul-Konvention und die Bestrafung und Verhinderung von Femiziden.
- ... für Klimagerechtigkeit, da feministische und klimagerechte Fortschritte zusammen erkämpft werden müssen: „There will be no climate justice without gender justice!“.

Feminismus heißt Widerstand – Wehrt Euch, organisiert Euch, lasst uns gemeinsam unsere Freiheit leben und verteidigen. Bei uns sind All Gender welcome, aber kein Mackerverhalten! Der vordere Teil der Demo gehört ausschließlich Frauen (cis, trans, inter), Lesben, inter\* und nicht-binären Menschen, trans\* und agender Personen (FLINTA\*).

**Kommt mit uns am  
Samstag, den 4. März in Düsseldorf  
laut und kämpferisch auf die Straße!  
Demo-Sammlung 14:30 Uhr  
Auftaktkundgebung 15:00 Uhr  
Treffpunkt: Friedrich-Ebert-Straße,  
vor dem DGB-Haus**

Nach der Demo ist vor der Party. Lasst uns gemeinsam die kämpferische Demo bei unserer After-Demo-Party ab 18:30 Uhr im Hinterhof - Linkes Zentrum ausklingen lassen. ➔

**DAS BÜNDNIS FEMINISTISCHER KAMPFTAG DÜSSELDORF**

INTERNATIONALER  
**FEMINISTISCHER  
KAMPFTAG**  
2023

01.02. – 31.03.  
**AKTIONSWOCHEN**

Termine und Infos unter: [www.fkt-duesseldorf.de](http://www.fkt-duesseldorf.de) | [Instagram](https://www.instagram.com/feministischerkampftag) feministischerkampftag

04.03.  
**DEMONSTRATION**

Treffpunkt: Friedrich-Ebert-Strasse 34–38, vor dem DGB Haus | 14:30 Uhr

OM.

## Aktionswochen anlässlich des feministischen Kampftags

Rund um den feministischen Kampftag finden im März Aktionswochen mit vielen weiteren Veranstaltungen zu verschiedenen feministischen Themen statt. Hier eine Auswahl – es kommen noch weitere Veranstaltungen hinzu, deshalb checkt den Instagram-Account [@feministischerkampftag](https://www.instagram.com/feministischerkampftag) und die Website <http://feministischer-kampftag-duesseldorf.de/events/>.

Du möchtest dich im Rahmen des feministischen Kampftages engagieren, aber weißt nicht, bei wem du dich melden sollst? Auf der Homepage sind alle Kontaktmöglichkeiten wie Instagram, Mail oder Twitter hinterlegt.

### Chai & Revolution — Vol. 3: Körper und Selbstbestimmung

Mi., 08.03., 18:00, Schauspielhaus / Unterhaus, allgender.

Die Veranstaltungsreihe Chai & Revolution möchte migrantischen und feministischen Stimmen einen Raum bieten, um Gesehenes und Gefühlses sagbar zu machen und Vernetzung zwischen unterschiedlichen aktivistischen Menschen und Gruppen zu ermöglichen. Von 18:00 bis 19:30 Uhr findet ein Safer Space für FLINTA\* statt, um sich in einem geschützten moderierten Raum austauschen zu können. Ab 19:30 Uhr öffnet sich die Veranstaltung für alle Interessierten mit Poesie, Musik und anderen Performances. Daran anschließend ist der Raum offen für Austausch und weitere Vernetzung.

Die Veranstaltung wird überwiegend auf Deutsch stattfinden. Wir freuen uns, wenn im Performance / Open Stage Teil verschiedene Sprachen vertreten sind. Gewalt kann ein sehr belastendes und persönliches Thema sein. Wir bitten daher um viel Sensibilität und Reflektion der eigenen Position im Bezug zu rassistischer und misogynen Gewalt. Bitte um vorherige Anmeldung (insbesondere für den Safer Space) via Instagram unter [@micozu](https://www.instagram.com/micozu) oder per Mail unter [komma@komma-duesseldorf.de](mailto:komma@komma-duesseldorf.de). Einladende sind micozu (migrantische communities zusammenbringen), FAD (Feministische Aktion Düsseldorf) und kom!ma e.V., Verein für Frauenkommunikation.



## Queerfeministische Kneipe

Fr., 10.03. 19:00, Hinterhof - Linkes Zentrum, Flinta\*-only.

Kühle Drinks und nice Flinta\*! Eingeladen sind alle Frauen (cis, trans, inter), Lesben, inter\* und nicht-binäre Menschen, trans\* Männer und agender Personen (FLINTA). Weil Corona sich weiterhin rumtreibt: Bitte kommt negativ getestet. Alternativ könnt Ihr Euch am Eingang testen – gegen eine kleine Spende. Let's smash patriarchy together – Wir freuen uns auf Euch! Veranstaltet von der Feministischen Aktion Düsseldorf.

## Veilchen

### Kickbox-Schnuppertraining

Mo., 13.03. 18:00-19:30 Uhr, Citadellstraße 2b im Gymnastikraum, Flinta\*-only.

Du hast Bock auf Ausdauer- und Krafttraining und Spaß daran, Muay Thai/Kickbox-Techniken zu lernen? Dann komm zu unserem Probetraining und lerne uns – die Kickboxgruppe „Veilchen“, Teil von Weiberkram e.V. – kennen! Wir freuen uns über neue Mitkämpfer\*innen! Bei uns sind FLINTA\*-Menschen – Frauen (cis, trans\*), Lesben, nicht-binäre, trans\* und agender Personen herzlich willkommen! Die meisten von uns sind Anfänger\*innen, angeleitet werden wir von einer erfahrenen Boxerin. Du brauchst keine Vorerfahrung oder ein hohes Fitnesslevel, bist aber ebenso willkommen, wenn du solche zu unseren Trainings mitbringst! Für die Probestunden brauchst du nichts weiter als Hallenschuhe und bequeme Kleidung. Du möchtest beim Probetraining dabei sein? Super! Melde dich gerne per Mail unter veilchen-fightclub@web.de.

## Antifeminismus und Widerstand

Mo., 13.03., 18:00-20:00 Uhr, Online, Anmeldung unter: komma@komma-duesseldorf.de, allgender.

Emanzipierende und feministische Bewegungen wurden stetig von antifeministischen Gegenbewegungen begleitet. Antifeminismus ist also so alt wie der Feminismus selbst, hat jedoch heutzutage neue Ebenen erlangt, die aktuelle demokratische und gesellschaftsfördernde Debatten angreifen. Damit ist es relevanter geworden, sich auch als Zivilgesellschaft mit Antifeminismus auseinan-

derzusetzen. Der Vortrag möchte sich einführend mit der historischen und gesellschaftspolitischen Ebene feministischer Kämpfe bzw. Widerstände auseinandersetzen und einen Blick auf gegenwärtige Prozesse werfen. Eine Veranstaltung von kom!ma – Verein für Frauenkommunikation e.V. in Kooperation mit dem Forum für Demokratie Düsseldorf.

## „Kennen wir doch alle schon?“- 1x1 der (Anti-)Sexismen

Mi., 15.03. 18:00-21:00 Uhr, per Zoom – Anmeldung erforderlich (Genderreferat@asta-hsd.de), allgender

In diesem Workshop wollen wir uns mit dem Thema (Anti-) Sexismen beschäftigen. Sexismus benennt die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts/Genders. So kurz, so simpel? Oder doch sehr komplex? Wir wollen die verschiedenen Phänome des Sexismus in ihrer Vielfältigkeit betrachten, verstehen und gemeinsam Wege finden, um ihnen etwas entgegenzusetzen. Dazu werden wir uns unter anderem mit den folgenden Fragen beschäftigen: Welche unterschiedlichen Sexismen gibt es? Wo können wir sie wahrnehmen? Wie beeinflussen und beeinflussen sie unser Leben? Und was machen wir gegen sie? Der Workshop findet in deutscher Lautsprache statt und ist offen für alle Geschlechter. Veranstaltet von queer\_topia\* (queertopia.de, ig,fb: queer\_topia).

## Holzhandwerk-Grundkurs für FLINTA\*

Fr., 17.03., 16:00-21:00 Uhr, Hinterhof – Linkes Zentrum, Flinta\*-only.

Ihr habt Lust auf das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten in einem entspannten Umfeld? Wolltet

schon immer mal mit Akkuschauber, Japan- oder Handkreissäge oder mit dem Beitel arbeiten, aber euch fehlt der Raum, das Umfeld, die Gelegenheit, der Mut? Wir möchten euch mit unserem Workshop die Gelegenheit geben, euch auszuprobieren und neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu lernen. Am Ende des Workshops sollst du dann die Möglichkeit haben, dein selbstgebautes Werkstück mit nach Hause zu nehmen. Du hast Lust? Dann schreib uns eine Mail an feministischevernetzung\_duesseldorf@riseup.net mit deinem Namen und welche Erfahrung du im Holzwerkeln hast, damit wir gerechter verteilen können.

## Queer-Party GET OVER IT x YAYA

Sa., 18.03., 22:00 Uhr, FFT Düsseldorf, Konrad-Adenauer-Platz 1, allgender.

Was passiert, wenn die hottesten queeren DJ Kollektive aus Düsseldorf und Wuppertal sich Meg10 von Hoe\_mies einladen? Dann werden Bootys geshaked, dass der Seismograph noch im Bergischen Land ausschlägt. Willkommen zu Get Over It x Yaya! GetOverIt und YaYa tischen im FFT auf dem gläsernen Dancefloor ihre saftigsten Delikatessen auf. Bringt also Basshunger und Partydurst mit. seren.a (GetOverIt), Gin Bali (YaYa) und Meg10 (Hoe\_mies) servieren die ganze Nacht und es darf gerne gekleckert werden. Come over to us in your most hoe outfits, Düsseldorf night life belongs to us, get over it, yayayani.

## Rhythm of Gray Whales Praying (for Audre Lorde) – Lesung & Gespräch,

Di., 21.03., 18:30 Uhr, Foyer des FFT Düsseldorf + online,

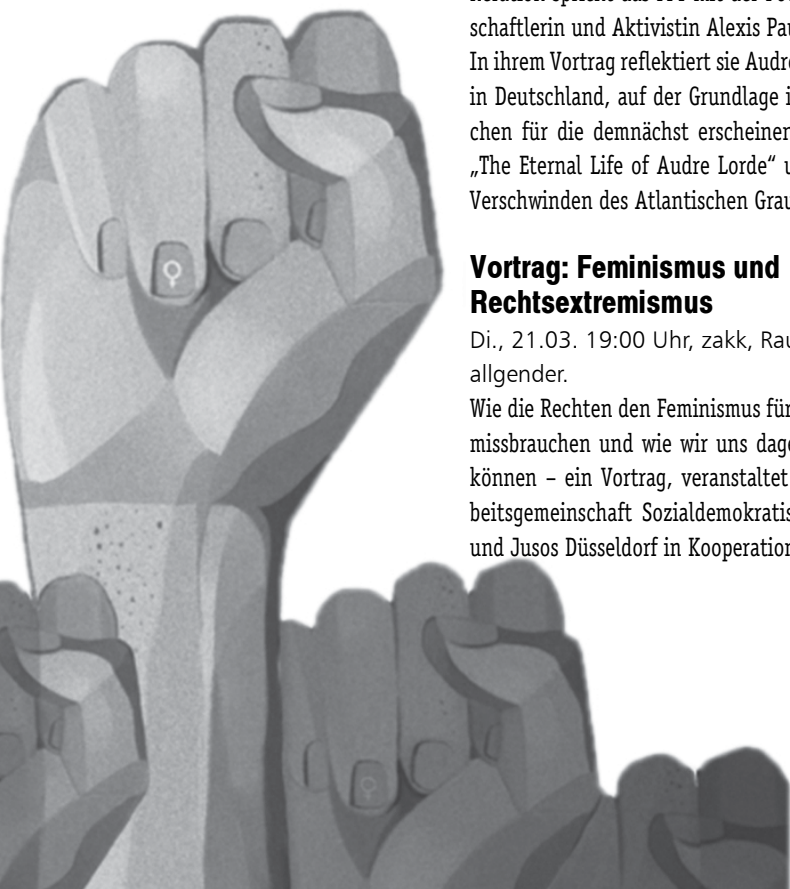
Konrad-Adenauer-Platz 1, allgender.

Beim ersten Talk im Rahmen der Reihe Re-Generation spricht das FFT mit der Poetin, Wissenschaftlerin und Aktivistin Alexis Pauline Gumbs. In ihrem Vortrag reflektiert sie Audre Lordes' Zeit in Deutschland, auf der Grundlage ihrer Recherche für die demnächst erscheinende Biografie „The Eternal Life of Audre Lorde“ und über das Verschwinden des Atlantischen Grauwals.

## Vortrag: Feminismus und Rechtsextremismus

Di., 21.03. 19:00 Uhr, zakk, Raum 4, allgender.

Wie die Rechten den Feminismus für ihre Zwecke missbrauchen und wie wir uns dagegen wehren können – ein Vortrag, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen und Jusos Düsseldorf in Kooperation mit zakk.





Wuppertal:

# „Keine Wahlkampfgeschenke für Erdoğan“

**In Wuppertal hat die lokale DITIB-Gemeinde große Pläne für ein Neubauprojekt, welches unter anderem die Verdrängung des Autonomen Zentrums (AZ) bedeuten würde. Das AZ wehrt sich dagegen und übt zugleich massive Kritik an DITIB.**

„Während in der Türkei der Wahlkampf in die heiße Phase geht und AKP-Politiker\*innen hierzulande volksverhetzende Reden halten, plant die Stadt Wuppertal offenbar, dem türkischen Präsidenten ein Wahlkampfgeschenk zu machen“, so der Beginn der Pressemitteilung, welche das Autonome Zentrum (AZ) Wuppertal am Dienstag veröffentlichte.

An der Gathe, einer wichtigen Verkehrsachse in Wuppertal, plant die lokale DITIB-Gemeinde seit einiger Zeit einen großen Moschee-Neubau, inklusive Gemeindezentrum, Kindergarten etc. Ein lokales Nachbarschaftsbündnis wehrt sich gegen diese Pläne, unter anderem auch das AZ. Letzteres ist unmittelbar von den Plänen betroffen, soll es doch ohne Alternativstandort verdrängt werden. So heißt es weiter: „Wie einem Zielbeschluss zur Gathe zu entnehmen ist, will die Stadt den Plänen der DITIB zu ihren Bauvorhaben zustimmen. Wodurch wir aus unseren jetzigen Räumlichkeiten verdrängt werden würden. Nicht, weil das platzbedingt nötig wäre, sondern nur weil die DITIB es so will.“

## „Jegliches Problembewusstsein abhanden gekommen“

Kritisiert wird auch die generelle Zusammenarbeit mit DITIB: „Noch vor fünf Jahren war der Vorbehalt in der städtischen Politik, mit dem deutschen Ableger der türkischen Religionsbehörde zusammenzuarbeiten, größer. Grund dafür war die Affäre um das Ausspionieren türkischstämmiger Bürger:innen durch Imame der DITIB. Und heute, nach dutzenden weiteren Skandalen und völkerrechtswidrigen Angriffen auf Nachbarländer durch Erdoğan's Regime, scheint den politischen Verantwortlichen der Stadt Wuppertal jegliches Problembewusstsein der DITIB gegenüber abhanden gekommen zu sein. Dabei hat sich nichts Grundlegendes geändert. Gerade erst wurden Presseartikel veröffentlicht, die Mitarbeiter:innen des türkischen Generalkonsulats in Düsseldorf vorwerfen, sensible Daten über vermeintliche Anhänger:innen der Gülen-Bewegung an türkische Polizeidienststellen weitergeleitet zu haben.

Mitarbeiter:innen des Generalkonsulats sind auch gerne mal zu Gast bei der DITIB-Gemeinde in Wuppertal. Die DITIB Wuppertal selbst lud erst Anfang des Jahres zu einer Veranstaltung mit dem Historiker Mehmet İşik, welcher den Völkermord an den Armenier:innen relativiert und Kriegsverbrechen osmanischer Truppen rechtfertigt.“

Die Pläne entsprächen nicht den Interessen der Anwohner:innen, so das AZ: „Das alles wird von der Stadt ignoriert. Zu groß ist die Verlockung einer Imagekorrektur und vermeintlichen Aufwertung der Gathe, ohne dabei selbst in die städtische Kasse greifen zu müssen. Diese Aufwertung würde nicht nur für uns die Verdrängung von der Gathe bedeuten. Das Aufmotzen der Gathe mit angeblich 30 Millionen Euro Investition wird an den dringenden Problemen der meisten Menschen an und rund um die Gathe wenig bis gar nichts ändern. Zumal DITIB-Führung und Stadt sich scheinbar einig sind in der Bewertung des Lebensraumes Gathe als Schandfleck. Das ist eine ungeheuerliche Respektlosigkeit gegenüber den Menschen, die an und um die Gathe leben, dort Projekte und Gewerbe betreiben. Mit 30 Millionen Euro könnten eine Menge andere, sinnvollere Dinge gemacht werden, um Leben und Wohnen in unseren Viertel für ALLE zu verbessern!“

## Kein Alternativstandort für das AZ

Anfänglich wurde noch versichert, einen Alternativstandort für das AZ zu finden sei Voraussetzung für die Realisierbarkeit des Projekts. Doch noch bevor auch nur ein Vorschlag seitens der Stadt an das AZ herangetragen wurde, ist davon schon keine Rede mehr. Jetzt soll sich um eine Alternative für das AZ „bemüht“ werden, sobald das Vorhaben der DITIB in trockenen Tüchern ist.

## „Kein Tag ohne ein autonomes Zentrum in Wuppertal“

Betont wird zudem, dass man sich wehren und am Tag der Entscheidung vor dem Stadtrat protestieren werde: „Aber wir lassen uns nicht verarschen! Und es wird keinen Tag ohne ein autonomes Zentrum in Wuppertal geben ... Wenn am 6. März im Stadtrat über unsere Zukunft entschieden werden soll, werden wir ebenfalls zum Rathaus kommen. Und wir werden sicher nicht leise sein. Wir wollen kein Wahlkampfgeschenk für Erdoğan und keine DITIBisierung der Gathe! Wir bleiben laut, wir bleiben unbequem, wir bleiben an der Gathe. Gathe für Alle!“

## Die Rechtshilfegruppe

Seit vielen Jahren gibt es in Düsseldorf die Rechtshilfegruppe. Wir sorgen kollektiv dafür, dass politischen Genoss\*innen die Kosten für staatliche Repression nicht alleine tragen müssen. Dafür gibt es das Rechtshilfekonto, das zumindest einen Teil der Verfahrens- und Anwalt\*innenkosten trägt bzw. vorstreckt.

Wir sind jetzt auch über Telefon und Signal-Messenger zu erreichen. Aber denkt bitte dran, wir machen das nicht Vollzeit, eine Antwort kann auch schon mal ein bis zwei Tage dauern.

+49 1575 379 4309

- Um finanzielle Unterstützung von der Rechtshilfegruppe zu bekommen, müsst Ihr Euch bei uns melden, sobald ihr Post von Behörden bekommt.
  - Ihr seid festgenommen worden, bekommt eine Vorladung zur Polizei, habt nach einer politischen Aktion, bei der Eure Personalien festgestellt wurden, Fragen ...? Meldet Euch bei uns! Wir überlegen mit Euch gemeinsam, wie wir weiter vorgehen. Ist es notwendig, Anwalt\*innen einzuschalten? Warten wir auf weitere Post? Bringen wir das Ganze frühzeitig in die Öffentlichkeit? Wir setzen uns mit Euch zusammen und klären all diese Fragen.
  - Manchmal passiert nicht mehr viel, Verfahren werden sang- und klanglos einfach wieder eingestellt, manchmal aber mahlen die Mühlen der Justiz und es kommt irgendwann zu einem Prozess.
  - Meldet Euch unbedingt vorher bei uns – nicht erst dann, wenn es darum geht, Geld bzw. Strafe zu bezahlen!
  - Bei uns gibt es keine Mitgliedschaft – allerdings füllt sich das Rechtshilfekonto auch nicht von alleine. Dazu brauchen wir Eure Hilfe: Leute, die Geld vom Rechtshilfekonto bekommen, machen einen Dauerauftrag, machen Parties, starten Spendenaktionen oder was uns sonst noch einfällt, um das Konto wieder zu füllen. Wir selbst machen regelmäßige Bingo-Abende im Linken Zentrum, bei Parties gibts Soli-Cocktails für die Rechtshilfe etc.
  - Da der Staat uns nicht in Ruhe lässt, brauchen auch wir ständig Spenden, um von Repression Betroffene unterstützen zu können.
  - Wenn Ihr also ein paar Euro im Monat entbehren könnt, unterstützt uns mit einem Dauerauftrag aufs Rechtshilfekonto!
- Rechtshilfekonto – Stadtparkasse Düsseldorf – IBAN: DE 89 3005 0110 0063 0076 78  
Kontakt: rhg-duesseldorf@riseup.net  
Phone/Signal: +49 1575 379 4309

## Der Stand der Dinge



Für 48 Stunden steht am 9. Februar in Düsseldorf die Rheinbahn still. Es wird für 10,5 Prozent mehr Lohn für die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst gestreikt. Zahlreiche Beschäftigte in der Stadtverwaltung, im Uniklinikum und in den Kitas schließen sich in Düsseldorf dem Warnstreik an. Noch einen drauf legen die Bediensteten der Post und fordern 15 Prozent Lohnerhöhung bei einer Laufzeit von 12 Monaten. Diese Tarifverhandlungen sind am 20. Februar gescheitert – die Urlaubsstimmung für unbefristete Streikmaßnahmen läuft bis zum 8. März.



## Zur sozia ökologische

Randnotizen / Splitter / Fundst

## Genug ist nicht Genug



Längst geht es bei den gewerkschaftlichen Forderungen nicht mehr nur um die leeren Taschen. Es geht auch um Fachkräftemangel, Überlastung, Krankenstand und Arbeitssicherheit. Die Initiative #WirFahrenZusammen orientiert sich langfristig auf einen Schulabschluss zwischen den Bediensteten im ÖPNV und der ökologischen Bewegung für eine

Verbesserung des Nahverkehrs. Dies soll zu tarifvertraglichen Verbesserungen im Bereich der Arbeitsbedingungen Anfang 2024 führen, ähnlich wie sie durch Arbeitsniederlegungen des Pflegepersonals in Kliniken bereits durchgesetzt werden konnten. Generalprobe für dieses Zusammengehen mit Fridays for future ist der weltweite Klimastreik am Freitag den 3. März.



Die 'Dönerpreis-Bremse' fordern die Sozialdemokrat\*innen in ihrer Verzweiflung auf den letzten Metern des Wahlkampfes in Berlin wie hier am Kottbusser Tor im Berliner Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain. Der Erfolg dieses Befreiungsschlages bleibt überschaubar: 13,5 Prozent fährt die SPD bei der Wahl zur BV ein (Grüne 34,5. Prozent, Linke 20,6 Prozent, CDU 13,2 Prozent, AFD 3,6 Prozent und FDP 3,3 Prozent). Kuscheliche Verhältnisse in meiner zweiten Heimat, ganz im Kontrast zu meinem gehobenen Düsseldorfer

## 29-Euro-Ticket für alle

Das verspricht die SPD – in Berlin. Das hat Franziska Giffey auch nicht gerettet. Aber die Fortführung des 29-Euro-Tickets in Berlin ist sicher. Ebenfalls sicher für die Berliner: das 9-Euro-Sozialticket, das bei uns in Düsseldorf immer noch stolze 41,20 Euro kostet. Und die schwarz-grüne Mehrheit im Düsseldorfer Stadtrat sendet keinerlei Signale, hier aus dem Stadtsäckel etwas draufzulegen. Das Geld wird für Wichtigeres gebraucht, irgendwelche Leuchtturmprojekte.

## 30 Bäume, die nicht in den Himmel wachsen



Bis zu 30 Bäume sollen für den geplanten Neubau der Oper im Hofgarten fallen. Während diese Bäume wohl nicht mehr in den Himmel wachsen werden, tun dies aber die Hochhäuser in Düsseldorf. Neuester Spitzenwert: 139,9 Meter für ein neues Monstrum gegenüber dem ARAG-Hochhaus. Oberbürgermeister Keller feiert diese Mega-Projekte als 'Jahrhundertinvestition'.

# alen & en Wende

stücke / Beobachtungen

VON MICHAEL FLASCHA

## PD bei 13,5 Prozent



Bezirk im Linksrheinischen (CDU 42,3 Prozent, Grüne 25,3 Prozent, SPD 11,3 Prozent, FDP 10,9 Prozent, Linke 3 Prozent und AFD 2,8 Prozent). Die Lebensverhältnisse und infolgedessen auch die politischen Verhältnisse driften immer mehr auseinander: zwischen Arm und Reich, zwischen Peripherie und Zentrum, zwischen Hauptstadt und D'dorf. Nur eins ist sicher: bei uns hat die CDU auf absehbare Zeit die Grünen fest im Griff – auf NRW-Ebene wie in Düsseldorf.

## Im Laufe der Zeit



Kurz vor Wahlkampfe mobilisiert die Spitzenkandidatin der Grünen in Berlin, Bettina Jarasch, das grüne (linke) Kernklientel, indem sie sich (persönlich) für den Volksentscheid für ein Klimaneutrales Berlin schon 2030 ausspricht. Noch zuvor hatte der rot-grün-rote Berliner Senat diese Initiative einmütig als unrealistisch abgelehnt. Mittlerweile unterstützt auch die Linke den Klimavolksentscheid am 26.

März. Ziele setzen ist eine Sache, Volksentscheide eine andere. Beides kann folgenlos bleiben. Das weiß man gerade in Berlin nur allzu gut. Vielleicht sollte man der Politik eher vorschreiben, was sie zu unterlassen hat: In Düsseldorf werden Rufe nach einem Volksentscheid laut, um das Milliardengrab Neue Oper zu verhindern.



## Zwischen Monarchie und Alltag

Der Autor des Beitrages Michael Flascha pendelt, fotografiert, beobachtet, kommentiert und lebt zwischen seiner Geburtsstadt Düsseldorf und seiner zweiten Heimat Berlin – zwischen X-Berg und overCASTLE.

# Seit 48 Jahren in Haft: Leonard Peltier

**Am 06. Februar 2023 jährte sich die Inhaftierung des mittlerweile 78-jährigen indigenen politischen Gefangenen Leonard Peltier zum 48ten Mal, woran in Düsseldorf eine Mahnwache erinnerte. Und zum Tag des politischen Gefangenen macht eine Veranstaltung im ZAKK auf das Schicksal des Aktivisten aufmerksam.**

Der Fall „Leonard Peltier“ zählt aufgrund seines unrechtmäßigen Gerichts- und Auslieferungsverfahrens zu den größten Justizskandalen des 20. und 21. Jahrhunderts in der Geschichte der USA. 1977 wurde er für den Tod zweier FBI-Agenten während einer Schießerei auf der Pine-Ridge-Reservation (South Dakota) zu zweimal lebenslänglich verurteilt. Die US-Regierung wollte sich zu dieser Zeit Stammesland für den Uranabbau aneignen. Traditionelle Lakota und politisch aktive Native Americans wehrten sich dagegen. Mithilfe der paramilitärischen Einheit des korrupten Stammesvorsitzenden Dick Wilson wurden diese mit Waffengewalt terrorisiert. Es herrschten bürgerkriegsähnliche Zustände. Über 60 Menschen wurden in diesem Konflikt getötet. Eine AIM-Gruppe (American Indian Movement), zu der auch Leonard Peltier gehörte, errichtete auf dem Gelände der „Jumping Bull“-Familie ein Schutzcamp, in dem sich auch Frauen und Kinder aufhielten. Die Situation ist angespannt, und am 26. Juni 1975 kommt es zum „Incident at Oglala“: Zwei FBI-Agenten rasen in Fahrzeugen ohne Kennzeichen mit hoher Geschwindigkeit auf das Gelände. Es bricht Angst und Panik aus. Bei dem folgenden mehrstündigen Schusswechsel zwischen Camp und nachgerückten FBI- und Spezialeinheiten wurden die beiden FBI-Agenten Ronald Williams und Jack Coler sowie der 18-jährige AIM-Aktivist Joe Killsright Stuntz getötet. Wer die tödlichen Schüsse auf die FBI-Agenten und den jungen Aktivisten abgefeuert hat, ist bis heute ungeklärt. Das FBI verfolgte aus taktischen Gründen die drei anführenden AIM-Aktivisten als Täter. Leonard Peltier floh nach Kanada, dessen Regierung ihn auf der Grundlage erpresster Zeug\*innen-Aussagen 1976 an die USA auslieferte. Im Zuge des gut dokumentierten Gerichtsverfahrens wird deutlich, dass die vom FBI benannten Zeug\*innen ihre Aussagen gegen Peltier nach Gewaltandrohung und Nötigung machten. Beweise werden manipuliert und Entlastungsmaterialien zurückgehalten. Dennoch wird Leonard Peltier für den Doppelmord zur Verantwortung gezogen. Das eigentliche Ziel seiner Verurteilung war die Zerschlagung des American Indian Movement.

Weltweit haben sich unzählige Menschen um seine Freiheit bemüht, darunter Prominente, hohe Politiker\*innen und Würdenträger\*innen. Es gibt zahlreiche Protestmärsche, Mahnwachen, Lesungen, Vorträge, Delegiert\*innen-Reisen, Solikonzerte, Literatur und Filme, um für seine Begnadigung einzutreten. Das ständige Auf und Ab zwischen Hoffnung und Enttäuschung ist nicht nur Bestandteil des Leben seiner Unterstützer\*innen und seiner Familie, sondern gehört auch zu Peltiers wechselhafter Geschichte selbst, dessen Alltag in einem Hochsicherheitsgefängnis durch Dauereinschlüsse und extreme Haftbedingungen belastet wird. Sein Gesundheitszustand ist aufgrund schwerer Krankheiten kritisch. Jeder Tag im Gefängnis erhöht die Wahrscheinlichkeit, dieses nicht mehr lebendig zu verlassen.

In letzter Zeit gab es wieder hoffnungsvolle Entwicklungen, wie etwa der Appell des ehemaligen Staatsanwalts James H. Reynolds, der Peltier hinter Gitter brachte, an US-Präsident Joe Biden: „Ich habe erkannt, dass die Verfolgung und anhaltende Inhaftierung von Mr. Peltier unrecht war und ist. Wir konnten nicht beweisen, dass Mr. Peltier persönlich im Pine-Ridge-Reservat irgendeine Straftat begangen hat (...) Ich bitte Sie dringend, Leonard Peltiers Urteil umzuwandeln und ihm Begnadigung durch den Präsidenten zu gewähren.“ Es folgte die Aufforderung des UN-Menschenrechtsrates im Herbst 2022, Peltier binnen sechs Monaten freizulassen und die Geschehnisse aufzuarbeiten. Das kürzlich erschienene Interview einer ehemaligen FBI-Agentin, die darauf verweist, das FBI wolle Blutrache und versuche, die Begnadigung Peltiers zu verhindern, sorgte für großes Aufsehen.

Unsere Mahnwachengruppe in Düsseldorf besteht aus einem Bündnis der Ortsgruppen des Tokatalpsg-RheinMain e.V. und der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) sowie Einzelpersonen. Auch Amnesty International-OG Ddordf unterstützt uns regelmäßig. Wir folgen dem Beispiel der seit über acht Jahren in Frankfurt und Leipzig monatlich stattfindenden Mahnwachen des Tokatalpsg e. V.<sup>1</sup>



Das Ziel ist es, über Leonard Peltiers Schicksal aufzuklären und Unterschriften für ihn zu sammeln. In einem Workshop bei dem Künstler Jaques Tilly hat die Gruppe eine Büste Peltiers angefertigt, die sie auf Mahnwachen begleitet. Zusätzlich initiierten sie – federführend dabei die GfbV – Aktionen zu den Mapuche, für die Yanomami und gegen das Tren-Maja-Bahnprojekt durch indigenes Regenwald-Territorium.

Gleichzeitig hat die Initiative ihre Mahnwache um das Thema der „Missing und Murdered Indigenous Women and Girls“ (MMIWG) ergänzt. An besonderen Tagen adaptiert sie das sog. „reDress-Projekt“ der kanadischen Künstlerin Jaime Black. Dabei werden rote Kleider in Bäume oder Strassenstrukturen gehängt. Sie versinnbildlichen die Vermissten und Getöteten. Das Wortspiel des Begriffs „reDress“ steht für „Wiedergutmachung“. Auch eine rote Hand erinnert an diese Frauen<sup>2</sup>. Damit wollen die Aktivist\*innen auf das respektlose, menschenverachtende Verhalten gegenüber Indigenen weltweit aufmerksam machen.

Das Risiko für indigene Frauen, ermordet zu werden, liegt 10-mal höher als der nationale Durchschnitt. Über 10.000 Fälle ermordeter und vermisster indigener Frauen und Mädchen in den USA und Kanada wurden offiziell erfasst. Die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher,





und es fehlt eine verlässliche nationale Statistik. Leider finden kaum Ermittlungen statt, sodass nur wenige Fälle jemals aufgeklärt werden. Straftaten in diesem Kontext bleiben in der Regel folgenlos. Die Todesursachen werden oft durch pauschal unterstellte Drogen- und Alkoholsucht als typischer „Lebensstil der Natives“ relativiert. Auch Arbeiterlager der Öl-, Holz- und Gasindustrie, aus denen die Täter oftmals stammen, bedeuten für indigene Gemeinden eine permanente Bedrohung. Das alles sind Folgen von anhaltendem Rassismus, Sexismus und Kolonialismus. Die Gruppe wird oft gefragt, warum sie diese Themen hier in Deutschland aufgreift, es gäbe doch wichtigere Dinge hierzulande anzumahnen. Ist Sie jedoch der Meinung, es sind zu wenig Menschen auf der Straße, und es gibt zu wenig Protest zu all diese Themen.

Das Unrecht an den Indigenen hat seinen Ursprung in Europa, dem Expansions- und Eroberungsdrang und dem damit einhergehenden Kolonialismus, der bis heute nicht überwunden ist. Es waren Deutsche, Engländer und Angehörige anderer europäischer Nationen, die rücksichtslos und blutig ein Land in Anspruch nahmen, das ihnen gar nicht gehörte. Bis zum heutigen Tag werden dessen eigentliche Besitzer\*innen entrechtet und bevormundet.

Es braucht für alle diese Krisen – ob menschenrechtlich, klima- und umweltthematisch, sozial- und gesellschaftskritisch – eine internationale Öffentlichkeit, um Druck und Sichtbarkeit zu erzeugen. Aus einer anfänglichen Solidaritätshaltung muss eine aktive Verbindung zwischen uns allen geschaffen werden, gegen das Unrecht, das uns Menschen und unserer Umwelt begegnet. Der monatliche Protest soll einen kleinen Beitrag dazu leisten. Leonard Peltier steht mit seinem Einzelschicksal als indigener Gefangener gleichsam für all die anderen Gefangenen, die aus politischen und/oder rassistischen Gründen oft namenlos und ungesehen im weltweiten Justizsystem verschwinden. Auch Persönlichkeiten wie Mumia Abu-Jamal (Black-Panther-Bewegung, seit 41 Jahren in Haft) zählen beispielsweise dazu. Wenn all diesen Zuständen nicht mit Protest begegnet wird, bleibt das Schweigen und bleibt das Unsichtbarwerden der Verschwundenen. Die Motivation der Gruppe ist es, dieses Unrecht anzumahnen und sichtbar zu machen. Bis heute ist Leonard Peltier hinter Gittern. Sein fast fünf Jahrzehnten dauernder Kampf um Gerechtigkeit wurde aufgrund schwerer Erkrankungen zum Kampf um das eigene Leben. Das seit 47 Jahren hinter Gefängnismauern verbrachte Leben wurde zu einem Leben für die Freiheit. So beschreibt es das gleichnamige Buch von Michael Schiffmann und Michael Koch<sup>3</sup>.

Wir weisen daher mit großem Dank auf folgende Veranstaltung hin: Die Rote Hilfe e. V. – Ortsgruppe Düsseldorf/Neuss lädt Michael Koch zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion ein. Er wird aus obigem Buch lesen, mit eigenen Songs und Erzählungen ergänzen und über den aktuellen Stand zu Peltier und dem davon niemals trennbaren Kampf der Indigenen in Nordamerika (und weltweit) um Selbstbestimmung, intakte Umwelt und Gerechtigkeit berichten. Michael Koch ist Mitbegründer des Tokata RheinMain e. V., Verein zur Unterstützung indigener Sozial-, Umwelt-, Kultur- und Menschenrechtsprojekte & Leonard Peltier Support Group.

Wie der Kampf um Leonards Freiheit unterstützt werden kann: Es können Postkarten beim Tokata bestellt und an das Weiße Haus gesendet werden, ebenso Briefe, auch Nachrichten über ein Onlineformular; Briefe an Leonard Peltier, um Solidarität zu zeigen und Mut zu machen; die Beteiligung an Mahnwachen oder der Initiierung anderer Aktionen.

**VANADIS BEVER**

**JENNIFER HUPPERTZ**

**TOKATA-LPSG RHEINMAIN E.V.-ORTSGRUPPE DÜSSELDORF**

<sup>1</sup> Mit Bündnissen für Mumia Abu-Jamal und der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V.

<sup>2</sup> Deutschsprachige Zusammenfassung: Coyote-Indianische Gegenwart, 32. Jahrgang, Nr. 123/124-2020, Kapitel „MMIW- Die Unsichtbarkeit überwinden“

<sup>3</sup> Michael Koch/Michael Schiffmann: Ein Leben für die Freiheit- Leonard Peltier und der indianische Widerstand, Traumfänger Verlag



## **Ein Leben für die Freiheit. Leonard Peltier - politischer Gefangener des American Indian Movement - Vortrag und Diskussion**

Auf Grundlage mehr als fragwürdiger, seitens der Verfolgungsbehörden von eingeschüchterten Zeug\*innen erpressten Aussagen und manipulierter Beweise wegen angeblichen Mordes an zwei FBI-Agenten zu einer doppelten lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt, fristet der indigene Aktivist Leonard Peltier seit fast einem halben Jahrhundert ein Dasein als politischer Gefangener im „Eisenhaus der Weißen“. Es liegt auf der Hand, dass das Ausmaß der gegen ihn ausgeübten Repression maßgeblich auf sein tatkräftiges Engagement für das American Indian Movement (AIM) zurückzuführen ist.

Michael Koch gilt als profunder Kenner der Situation von Leonard Peltier, steht im regelmäßigen Austausch, war selbst in verschiedenen Native-American-Reservations und ist ehrenamtlicher Menschenrechtsaktivist, der sich für die Rechte indigener und politischer Gefangener in den USA, Kanada und Lateinamerika einsetzt. Er beleuchtet in dem Vortrag Geschichte und aktuelle Situation eines der langjährigsten politischen Gefangenen weltweit. Gebührenden Raum nehmen hierbei die bis heute andauernde rassistische Unterdrückung der Native Americans wie auch ihr ungebrochener Widerstand ein. Die Veranstaltung findet anlässlich des Tages der politischen Gefangenen (18. März) statt.

**Mittwoch, 15. März,  
19:30 Uhr, ZAKK,  
Fichtenstraße 40**

**Eine gemeinsame Veranstaltung  
der Roten Hilfe, Ortsgruppe Düsseldorf/Neuss und Tokata – LPSG RheinMain, Düsseldorf**





# Verschleppt nach Riga

**Mit der Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns' Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland“ kommt von Februar bis April 2023 ein wichtiges Stück Wissens-, Erinnerungs- und Gedächtnisarbeit nach Düsseldorf.**

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof und die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf haben die Ausstellung ganz bewusst an einen jener Ereignisorte geholt, der eng verknüpft ist mit ihrem Thema: der Geschichte der Verschleppung von Jüd\*innen in das Ghetto und die Konzentrationslager von Riga im deutsch besetzten Lettland. Denn die Wege der Deportationen dorthin hatten einen ihrer Ausgangspunkte 1941 – auch – in Düsseldorf. Hier gingen sie aus vom Derendorfer Güterbahnhof, nahmen einen ihrer Anfangsschritte in einer Viehhalle des damals städtischen Schlachthofs. Von dort, wo heute der Campus der Hochschule Düsseldorf (HSD) ist.

Das Gebäude ist erhalten. Heute findet sich darin die Bibliothek der Hochschule, daran angrenzend der Erinnerungsort Alter Schlachthof. Er beschäftigt sich seit 2016 in Bildungsangeboten und Forschung mit der Geschichte der Verbrechen, die zwischen Herbst 1941 und dem späten Sommer 1944 an diesem historischen Ort verübt wurden oder ihren Ausgang nahmen. Fast 6.000 als jüdisch verfolgte Menschen aus dem ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf mussten sich vor den Transporten in dieser Halle einfinden, wurden jeweils am Folgetag vom nahe gelegenen Güterbahnhof in Ghettos und Lager im von Nazi-Deutschland besetzten Osteuropa

deportiert: nach Łódź, Minsk, Riga, Izbica und Theresienstadt (heute: Terezín). Nur wenige überlebten die Shoah.

Vom 13. Februar bis zum 4. April ist die Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“ nun eben dort zu sehen, auf dem Hochschulcampus, wo einst der städtische Schlachthof lag. Das lichte Foyer des Gebäudes des Fachbereichs Design – in Sichtweite der historischen Viehhalle – ist ein guter Ort für die Ausstellung, die leihweise in Düsseldorf ist. Entwickelt und realisiert wurde sie in Hamburg, von den Kurator\*innen Natascha Höhn und Franziska Frank für die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte. Denn auch Hamburg war einer jener vielen Orte, aus denen zwischen November 1941 und Winter 1942 nahezu 25.000 Menschen nach Riga verschleppt wurden – Hamburger Jüd\*innen, Menschen aus Nürnberg, aus Hannover, aus Wien, Prag oder Brünn. Und: aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf.

## „... der gesamte Transport, versammelt“

Am 10. Dezember 1941 und über die Nacht auf den 11. Dezember hinweg schloss sich für 1.007 Menschen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf ein weiterer Schritt der Verfolgung an ihre bisherigen Erlebnisse der Erniedrigung und Gewalt an. Denn

ihrer Verschleppung waren Ausgrenzung, Entrechtung und mitunter auch die Zwangsunterbringung in sogenannten Ghetto- oder „Juden-Häusern“ vorausgegangen. Auch in Düsseldorf und in der Umgebung. So waren es Jüd\*innen aus der Stadt und aus der Niederrhein-Region, die im Dezember 1941 in die Viehhalle des Schlachthofs gezwungen wurden, unter aller Augen, mitten in der Stadt. Die Überlebende Liesel Ginsburg-Frenkel erinnerte sich 1946: „Der Weg zum Schlachthof war ein Leidensweg, ein Spießrutenlaufen. Die Bevölkerung gaffte uns an, als habe sie bisher noch keine Menschen gesehen. Auch dieser Weg hatte ein Ende, und wir kamen in den Schlachthof, der eben von den Tieren verlassen war – auch demgemäß aussah. [...] So waren jetzt tausend Menschen, der gesamte Transport, versammelt.“

Dieser dritte der insgesamt sieben Verschleppungstransporte vom Derendorfer Güterbahnhof (heute Mahnmal an der Marc-Chagall-Straße/Toulouser Allee) erreichte Riga am 13.12.1941. Der Bericht, den der Düsseldorfer Schutzpolizist Paul Salitter, Leiter des Polizeibegleitkommandos des Transportes, unmittelbar nach der Deportation in nazistisch-bürokratischer Weise an das Reichssicherheitshauptamt erstattete, ist eines der seltenen Täterschaftszeugnisse für die grausamen Umstände der Verschleppung.

## Nicht unsichtbar

Die Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“ kann allerdings zu seiner klugen, wissenschaftlich-kuratorischen Arbeit und Aufbereitung von Quellen aus der Perspektive der Täter außerdem oft an Zeitzeugnisse von Überlebenden anknüpfen: an Erinnerungen und Spuren von Menschen, die – nicht nur, aber auch aus Düsseldorf – nach Riga verschleppt wurden. Hilde Sherman-Sanders etwa, 1923 geboren und aufgewachsenen in Wanlo, veröffentlichte 1984 ihre Erinnerungen an ihre „Mädchenjahre im Ghetto“. Auch sie berichtet über den Beginn ihrer Verschleppung, ausgehend von der Derendorfer Großviehmarkthalle: Die Treppe des Schlachthofeingangs sei sie hinuntergestoßen worden, oben habe der Gestapobeamte Georg Pütz gestanden. „Mit wutverzerrtem Gesicht brüllte er hinter mir her: ‚Auf was wartest du noch? Auf die Straßenbahn? Die fährt für Dich niemals mehr.‘“

Solchen und anderen veröffentlichten und unveröffentlichten Zeugnissen verdankt die Ausstellung über die Shoah in Riga, dass wir heute mehr erfahren über die Verfolgungs- und Verbrechen Geschichte, als es die Täter\*innen wohl jemals wollten. Versuchten sie doch überall, ihre Taten und Mordstätten zu verbergen, Zeug\*innen und Zeugnisse zu vernichten, jede Spur ihrer Verbrechen zu löschen. Von den Landkarten und aus den Gedächtnissen.

Nun macht die Ausstellung auch in Düsseldorf sichtbar, was in Riga auf die Deportationen folgte – welche Verbrechen vor Ort von hier aus also ihren Anfang nahmen, direkt vor unserer heutigen Haustür begangen, zu verantworten von „ganz normalen Männern“ und Frauen, von Nachbar\*innen und Zuschauer\*innen, von Täter\*innen und Mitläufern.

Klug, gut strukturiert und sehr detailreich berichtet die Ausstellung von Gewalt und Mord im Ghetto Riga, von Zwangsarbeit, Lagergemeinschaft und Widerstand. Von den Bedingungen des Überlebens – für Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, für Kinder. Von den 1.007 Menschen, die am 11.12.1941 aus Düsseldorf nach Riga verschleppt wurden, überlebten nicht einmal Hundert Menschen, nur die wenigsten von ihnen kehrten in die Region zurück. Die Ausstellung zeichnet aber auch die Spuren des Erinnerns nach und lässt die eindrücklichen Zeugnisse der wenigen Überlebenden zu Wort kommen. Auch von einer Geschichtspolitik und Erinnerungspraxis des Vergessens in der (frühen) Bundesrepublik lässt sie uns wissen. Sie schweigt nicht zu den ungesühnten Tatbeteiligungen und Verbrechen natio-

nalsozialistischer Täter\*innen, die sich im postnationalsozialistischen Deutschland ihrer Verantwortung für Verschleppung, Gewaltverbrechen und Mord nicht stellten – sich ihnen in den seltensten Fällen stellen mussten. Georg Salitter etwa wurde zwar nach 1945 auf Anordnung der britischen Militärregierung aus dem Polizeidienst entlassen. Als in den 1960er Jahren sein Bericht von der Deportation von Düsseldorf nach Riga auftauchte, bestritt er aber dessen Echtheit. Juristisch belangt wurde er nie.

## Seltene Gelegenheit: Spurenwege

Am 13. Februar 2023 wurde die Ausstellung an der Hochschule Düsseldorf eröffnet – unter großer Anteilnahme von Besucher\*innen aus der interessierten Öffentlichkeit, von Schüler\*innen, von Politiker\*innen und zusammen mit Vertreter\*innen der Jüdischen Gemeinde und mit Familienangehörigen von Überlebenden. Den Stimmen von Überlebenden und Angehörigen wird auch ein Großteil des Begleitprogrammes gewidmet sein. Am 15.03. wird etwa Hans Jakob Ginsburg über seine Familiengeschichte berichten. Der Journalist ist auf sehr besondere Weise mit Riga verbunden. Denn seine Eltern Liesel Frenkel und Alexander Ginsburg lernten sich dort im Ghetto kennen. Sie kam aus Rheydt, er aus Riga. Liesel Frenkel war am 11. Dezember 1941 gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem Bruder vom Düsseldorfer Schlachthof aus in das Ghetto Riga deportiert worden und überlebte als einzige ihrer Familie die Shoah. Nach dem Krieg ließ sich die Familie in Köln nieder, wo Alexander Ginsburg lange Jahre mit Fragen der Wiedergutmachung betraut war und später Generalsekretär des „Zentralrats der Juden“ wurde.

Dem Erinnerungsort Alter Schlachthof und der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf ist es zu verdanken, dass diese wichtigen Perspektiven – wenn auch für nur kurze Zeit – in der Stadt sichtbar werden. Diese Gelegenheit ist selten und nicht nur darum wertvoll. Denn die Geschichte der Shoah beginnt nicht irgendwo – sie ist Teil unserer lokalen Geschichte. Den Zugang zu ihr macht uns die Ausstellung leicht, so unmittelbar am historischen Ort. Es ist an uns, sie wahrzunehmen als wertvollen Impuls für ein Nachdenken und Handeln über und mit Verantwortung, für ein Gedenken und Erinnern.

# Der Tod ist ständig unter uns

Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland

Sonderausstellung  
13.2.–3.4.2023

Öffnungszeiten bis 19. März  
Mo-Fr 7-20 Uhr  
Sa 7-16 Uhr  
So geschlossen

Ab 20. März  
Mo-Fr 7-22 Uhr  
Sa/So 7-17 Uhr

Eine Ausstellung der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte  
gezeigt an der Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, Geb. 6 (Foyer)



## Besuch und Öffnungszeiten:

Die Ausstellung ist bis zum 3. April wochentags von 7 bis 20 Uhr geöffnet, samstags von 7 bis 16 Uhr. Vom 20.03.2023 an kann sie auch sonntags besucht werden (7 bis 17 Uhr), wochentags sogar bis 22 Uhr – in der Münsterstraße 156 im Foyer von Gebäude 6 der Hochschule Düsseldorf. Der Eintritt ist kostenlos.

## Programmtermine im März:

»Wir haben es doch erlebt« Das Ghetto von Riga (Dokumentarfilm, Deutschland 2013, Film von Jürgen Hobrecht)

Donnerstag, 02.03.2023, 18.30 Uhr, Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, Geb. 3, E001

Mariannes Heimkehr. Die Jüdin, der Beamte und das Dorf (Dokumentarfilm, Deutschland WDR 2003, Gert Monheim/Steffen Röttger)

Dienstag, 07.03.2023, 18.30 Uhr, Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, Geb. 4, E002

Gespräch mit Hans Jakob Ginsburg

Mittwoch, 15.03.2023, 18.30 Uhr, Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, Geb. 3, E.001

„Im Dialog“ mit Bürgermeisterin Klaudia Zepuntke (Gespräch und Gedenkreise-Bericht)

Mittwoch, 22.03.2023, 18.30 Uhr, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Mühlenstraße 29

Öffentliche Führung durch die Ausstellung (Treffpunkt jeweils an der Hochschule Düsseldorf, Münsterstraße 156, im Foyer von Gebäude 6)

Mittwoch, 01.03.2023, 17.00 Uhr (mit Andrea Dietchen)

Samstag, 11.03.2023, 14.00 Uhr (mit Hannelore Steinert)

Sonntag, 26.03.2023, 15.00 Uhr (mit Hannelore Steinert)

Mittwoch, 29.03.2023, 17.00 Uhr (mit Andrea Dietchen)

Programmflyer und Aktuelles zur Ausstellung unter:  
<https://www.erinnerungsort-duesseldorf.de/neuigkeiten>



# „Anton Reiser“ im Goethe-Museum

Das Goethe-Museum zeigt noch bis Ende des Monats eine Ausstellung über Karl Philipp Moritz (1756-1793). Nach einer von dessen Romanfiguren hatte sich Rio Reiser benannt. Grund genug, sich mit diesem vielseitigen Autor der Aufklärung zu beschäftigen.

„Ich komm aus der Wüste aus Stahl und Glas/ Ich komm aus der Wüste aus Angst und Hass/ Wo die Menschen verdursten auf der Suche nach Liebe/ Krank vor Verzweiflung und vom Warten müde.“ Den „Ton, Steine, Scherben“-Song haben viele noch im Ohr. In „Der Traum ist aus“ wird aber nicht nur der Ist-Zustand beklagt, es heißt dort auch: „Ich hab geträumt, der Krieg wär vorbei/ Du warst hier, und wir waren frei/ Und die Morgensonne schien./ Alle Tür'n waren offen, die Gefängnisse war'n leer/ Es gab keine Waffen und keine Kriege mehr ...“ Rio Reiser hieß eigentlich gar nicht Rio Reiser. Das Pseudonym hatte er sich zugelegt, als er 1977 im Film „Jonny West“ die Hauptrolle spielte. Den Namen hatte er dem Roman „Anton Reiser“ von Karl Philipp Moritz entlehnt. Die Romanfigur träumt davon, Schauspieler zu werden. Rio dachte sich: passt doch, da auch er nun (Film-)Schauspieler war. Den Roman fand er so klasse, dass er den Namen beibehielt. Ausstellungen über einen Autor sind generell problematisch. Statt über Vitri- nen gebeugt lese ich lieber zuhause gemütlich im Liegen. Eine Ausstellung kann aber Impulse zu einer Lektüre geben, und diese tut es: Aus der Stadtbibliothek hatte ich mir einiges von und über Moritz besorgt, fand im Netz den „Anton Reiser“ als (kostenloses) Hörbuch und unter [deutschestextarchiv.de](http://deutschestextarchiv.de) gibt es die vier Bände als Faksimile-Druck. Im Folgenden sozusagen ein Bericht darüber, was die Ausstellung in meinem Kopf anstieß.

## Der Roman „Anton Reiser“

In der Einleitung zum ersten Band des vierbändigen Werks stellt Moritz klar: „Dieser psychologische Roman könnte auch eine Biographie genannt werden, weil die Beobachtungen größtenteils aus dem wirklichen Leben genommen sind.“ Der Roman stimmt tatsächlich in weiten Teilen mit Moritz' Lebensgeschichte überein. „Nie zuvor und selten danach stellte ein Autor so detailreich und nachvollziehbar dar, wie ein Mensch seelisch zerrüttet wird, bloß weil er dem Unglück der Verhältnisse unterworfen

ist“, heißt es in einer Kritik von 2006. Im jungen Anton würden „Heuchelei, Selbstverachtung, Haltlosigkeit und Schwärmerei geradezu gezüchtet durch bigotte Eltern und geizige Lehrherren, durch züchtigende Lehrer, seltsame Prediger und schließlich durch die Literatur“, die für Anton „Retungsanker und Verhängnis zugleich“ wird. Antons Vater ist fanatischer Anhänger einer pietistischen Sekte, deren Mitglieder das Bestreben haben, „in ihr Nichts wieder einzugehen, alle Leidenschaften zu ertöden, und alle Eigenheit auszurotten.“ Bis hin zur Physiognomie: „In allen Mienen glaubte man Ertötung und Verleugnung, und in allen Handlungen Ausgehen aus sich selbst und Eingehen ins Nichts zu lesen.“ Der Roman erzählt aber auch vom Widerstand gegen diese Doktrin, wenn auch von seinem letztendlichen Scheitern. Als Anton eine seiner kleinen Fluchten – die Schauspielerei – zu seinem Beruf machen will und nun vom großen Ruhm träumt, geht dies schief. Hier weicht der Roman von Moritz's Lebensweg ab, denn der Autor fand vielseitige Anerkennung, erhielt am Ende sogar eine Professur an der Berliner Akademie.

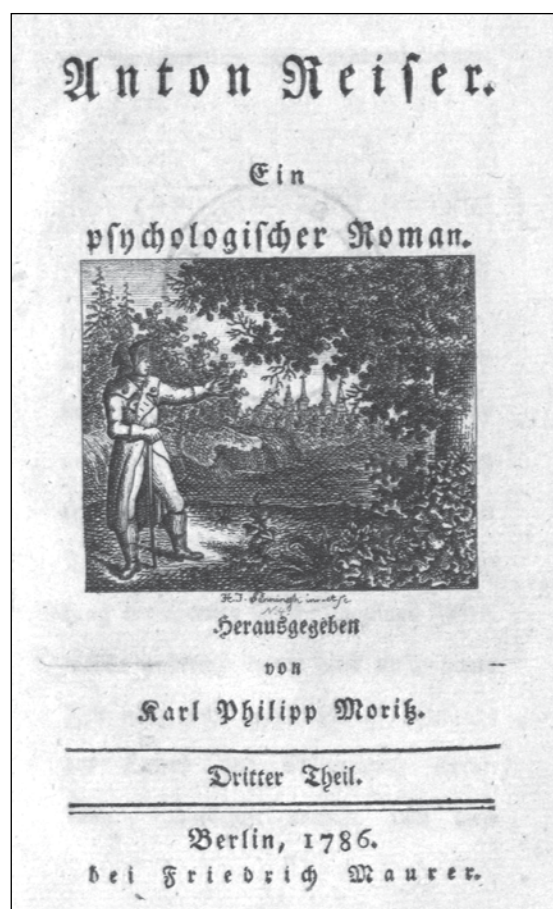
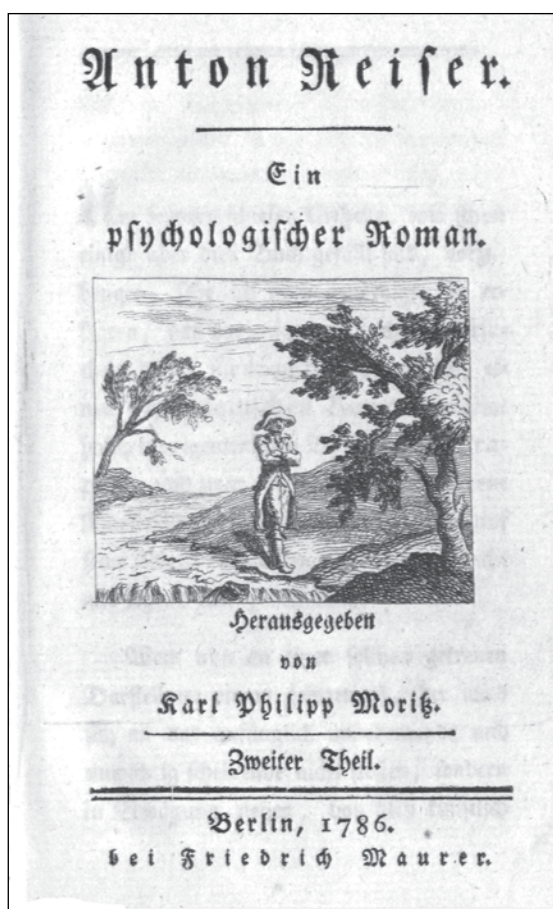
## Das „Magazin für Erfahrungsseelenkunde“

Moritz's vierbändiges, von 1785 bis 1790 erschienenes Roman-Epos trägt den Untertitel „Ein psychologischer Roman“. Ein Vorabdruck in Auszügen war im 1783 gegründeten „Magazin für Erfahrungsseelenkunde“ erschienen. „Reisers Leidensge-

schichte“, erläutert Moritz dort, solle das bewusst machen, „was bei vielen Menschen ihr ganzes Leben hindurch, ihnen selbst unbewusst, und im Dunkeln verborgen bleibt, weil sie Scheu tragen, bis auf den Grund und die Quelle ihrer unangenehmen Empfindungen zurückzugehen“. Das „Magazin für Erfahrungsseelenkunde“ erschien als „Lesebuch für Gelehrte und Ungelehrte“, wie der Untertitel lautet, und wurde von Moritz gemeinsam mit Carl Friedrich Pockels und dem Philosophen Salomon Maimon heraus gegeben. Das Besondere: Leser\*innen wurden zur Mitarbeit aufgerufen. Moritz habe, heißt es in einer Rezension, „mit der Gründung seines Magazins die bürgerliche Öffentlichkeit zur Beteiligung an einer großen Selbsterfahrungsgruppe eingeladen, in der jeder aufgefordert war, den anderen von seinen Träumen, Krankheiten oder Heilungserlebnissen zu erzählen.“

Die Intention der Herausgeber war, „einen Beitrag zur Selbstaufklärung des Menschen zu leisten.“ Dabei standen genaue (Selbst-) Beobachtung und Beschreibung des gewöhnlichen Alltagslebens im Vordergrund. Damit habe Moritz „ein dialogisches Prinzip psychologischer Erfahrungsbildung“ begründet, „bei der nicht Experten den Laien gegenüberstehen, sondern jedermann Experte seines Erfahrungsbereiches ist.“ Während eine missverstandene Aufklärung sich im 20. Jahrhundert damit abgab, die alten Götter durch neue – allen voran die „Götter in Weiß“ – zu ersetzen, wobei im Bereich des Psychischen Sigmund Freud





als Oberguru fungierte, hatte Moritz mit seinem dialogischen Prinzip im 18. Jahrhundert einen tatsächlich revolutionären Ansatz verfolgt.

Moritz stand der Sucht, „für alles Unverständliche gleich Erklärungen zu liefern“, kritisch gegenüber. Er setzte vielmehr auf genauen Bericht konkreter Erlebnisse. In einem anderen Zusammenhang nahm er einmal entschieden Partei für ein authentisches Erzählen, das „sorgfältig alle abstrakten und metaphysischen Begriffe meidet“. Deshalb präsentierte Moritz seine Erkenntnisse über das eigene und das fremde Seelenleben auch in Form eines Romans statt in einem mehrbändigen wissenschaftlichen Wälzer. Moritz sei „nicht an strikten Grenzziehungen, sondern an den fließenden Übergängen zwischen psychischer Gesundheit und Krankheit interessiert“, wird in einer weiteren Rezension hervorgehoben. Moritz betone, „dass ein jeder Mensch nach dem ihm eigenen Maß seiner Seelenfähigkeiten, auch seinen eigenen Seelengesundheitszustand habe.“

### Das Pietistennest Wuppertal und der „Anton Reiser“

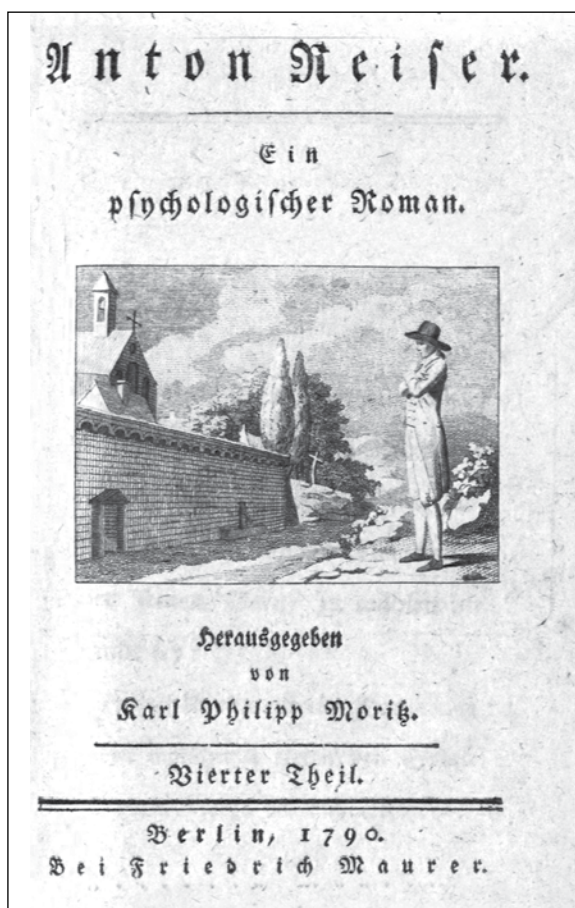
Kannte Friedrich Engels den Roman? Die Parallelen beider Leben sind verblüffend. Anton wird im Alter von zwölf Jahren vom Vater zu einem pietistischen Glaubensbruder in die Lehre geschickt. Dessen Strafpredigten drehen sich stets darum, „dass er seine Leute zum Eifer und Treue in seinem Dienste ermahnte, wenn sie nicht ewig im

höllischen Feuer brennen wollten.“ Vor allem: „Seine Leute konnten ihm nie genug arbeiten.“

Engels wuchs gleichfalls in einem pietistischen Elternhaus auf. Gemäß dem Leitspruch „Ora et labora!“ – Bete und arbeite! – nahm der Vater ihn mit 16 vom Gymnasium und ließ ihn im Kontor der Baumwollspinnerei – einer Niederlassung der Engelswerke – schuften. In den „Briefen aus dem Wuppertal“ schildert Engels die in diesem Tal liegenden Städte als ein Eldorado des Pietismus. In Elberfeld würden „von 2500 schulpflichtigen Kindern 1200 dem Unterricht entzogen und wachsen in den Fabriken auf“. Es sei Tatsache, „daß unter den Fabrikanten die Pietisten am schlechtesten mit ihren Arbeitern umgehen, ihnen den Lohn auf alle mögliche Weise verringern [...]“

Dem jungen Engels fiel aber auch auf, dass die zur Kinderarbeit Gezwungenen sich heimlich mit dem „Eulenspiegel“, den „Sieben Schwaben“ und den „Schildbürgern“ vergnügten. 1839 erschien die Artikelserie „Die Deutschen Volksbücher“ des damals 18-Jährigen. Ein gutes Volksbuch, heißt es da eingangs, habe die Aufgabe, „dem geplagten Lehrjungen seine elende Dachkammer in eine Welt der Poesie, in einen goldenen Palast umzuzaubern und ihm sein handfestes Liebchen in Gestalt einer wunderschönen Prinzessin vorzuführen.“ Beim „Sträuben gegen den Druck der Aristokratie“, dem „Kampf des Gedankens mit dem Pietismus, der Heiterkeit mit

der Askese“ könne ein gutes Volksbuch durchaus befeuernd wirken (mit Hegel und Marx hatte Engels' frühe Parteinahme fürs Proletariats nachweislich nichts zu tun). Die Erkenntnis, dass Literatur Widerstandspotenziale wecken kann, findet sich schon im „Anton Reiser“. Im Alter von sieben Jahren entpuppt sich Anton bereits als ein wahrer Eulenspiegel. In frommen Schriften hatte er viel von dem „Jesulein“ gelesen, unter dem er sich einen „Knaben, noch etwas kleiner wie er“ vorstellte. Und er meinte, dass dieses Jesulein, „sich nicht weigern werde, mit ihm zu spielen und also auch nichts dawider haben werde, wenn er ihn ein wenig auf den Schiebkarren herum fahren wollte.“ Anton empfand es geradezu als „ein sehr großes Glück, eine so hohe Person“ herumzufahren „und ihr dadurch ein Vergnügen zu machen.“ Und da eben diese Person „ein Geschöpf seiner Einbildungskraft war, so machte er auch mit ihr, was er wollte, und ließ sie oft kürzer, oft länger an dem Fahren Gefallen finden.“ Die Passage endet: „So sahe er dies am Ende für eine Art Gottesdienst an, und hielt es nun für keine Sünde mehr, wenn er sich auch halbe Tage mit dem Schiebkarren beschäftigte.“ Die Pietisten des Orts kommentierten Anton's Treiben mit recht sauertöpfischen Mienen. In Anton erwachte bald ein schier unstillbarer Lesehunger. „Das Lesen war ihm nun einmal so zum Bedürfnis geworden, wie es den Morgenländern das Opium seyn mag, wodurch sie ihre Sinne in eine angenehme Betäubung bringen.“



## Die „Anton Reiser“-Renaissance im Vormärz

Karl Philipp Moritz und insbesondere der „Anton Reiser“ erlebten nicht erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, sondern bereits im Vormärz eine Renaissance. 1843 hatte Friedrich Theodor Vischer in seinem „Entwurf einer neuen Ästhetik“ zwar proklamiert: „Die Phantasmen, die Mythen sind zu Ende“, die Welt sei „entgöttert, die Natur entgeistert, die Geschichte von Wundern entleert.“ Doch in der Literatur feierten die Untoten in jenen Jahren – zuweilen auch mit direkter Bezugnahme auf Karl Philipp Moritz – ihre Auferstehung. In dieser „literarischen Enklave“ lebten die Totgeglaubten munter weiter. Heinrich Heine treibt in einer Passage von „Die Harzreise“ (1826) das Leugnen irrationaler Ängste im rationalistischen Diskurs satirisch auf die Spitze. Er lässt den vier Jahre zuvor verstorbenen Rationalisten Saul Ascher als Gespenst erscheinen. „Fürchten Sie sich nicht, und glauben Sie nicht, daß ich ein Gespenst sey. Es ist Täuschung Ihrer Phantasie, wenn Sie mich als Gespenst zu sehen glauben“, doziert der tote Professor und schreitet zu einer Analyse der Vernunft, zitiert Kants „Kritik der reinen Vernunft“ und schloss „mit dem logischen Beweise: daß es durchaus keine Gespenster giebt.“ Den Ich-Erzähler beruhigt das keineswegs: „Mir unterdessen lief der kalte Schweiß über den Rücken, meine Zähne klapperten wie Kastagnetten, aus Seelenangst nickte ich unbedingte Zustimmung bey jedem Satz,

womit der spukende Doctor die Absurdität aller Gespensterfurcht bewies“. In einigen literarischen Texten jener Zeit wurde sogar „die pragmatisch-realistische Schilderung sozialer Verhältnisse mit archaischen Narrationen von rachedurstigen Untoten, schicksalhafter Vergeltung und Bestrafung aus dem Jenseits“ kombiniert, wie die Literaturwissenschaftlerin Agnes Hoffmann hervorhebt. „Gespenster, Revenants und Rachegeister werden als Ausgeburten ganz realweltlicher Missstände der Restaurationsperiode bestimmt, innerhalb derer sie für Gerechtigkeit oder zumindest für die Sichtbarmachung von Unrecht sorgen.“ Vieles spreche dafür, so Hoffmann, dass es in den Werken von August Lewald, Annette von Droste-Hülshoff und Luise Mühlbach „aufgrund von ungerechter Güterverteilung, Klassengegensätzen und sozialer Ungleichheit in der modernen Gesellschaft spukt.“ Die Moritz-Ausstellung im Goethemuseum Als Heinrich Heine in seiner Schrift „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ ein Loblied auf den Kreis der Aufklärer rund um Moses Mendelssohn anstimmt, setzt er hinzu: „Moritz ist mir der liebste. Er leistete viel in der Erfahrungsseelenkunde.“ Dessen Lebensgeschichte – Heine meint den „Anton Reiser“ – sei „eins der wichtigsten Denkmäler jener Zeit.“ Im Goethe-Museum findet sich natürlich kein

Wort zu „Rio Reiser“, auch nicht zu Heine, geschweige denn zu Friedrich Engels. Warum lernen wir über diese Zusammenhänge nichts in der Schule? Möglicherweise hätte dann sogar ich in Geschi besser aufgepasst. Stattdessen wird Moritz in der Ausstellung schwerpunktmäßig als Goethes „jüngerer Bruder“ präsentiert. Die Steifheit jener Zeit kommt gut durch die ausgestellten Scherenschnitte, die Kupferstiche, die Porträts, die Elogen von Gymnasiasten auf ihren Lehrer Moritz zum Ausdruck. Das Leseputz im Entree spricht Bände. Zudem liegen Moritz' Abhandlung über griechische Mythologie, dessen „Reisen eines Deutschen in England im Jahr 1782“ und weitere Reiseschilderungen in einer Vitrine aus. Die Exponate machen bewusst, wie revolutionär Moritz in jener verzapften Zeit war. Zwei Tuschzeichnungen von Johann Heinrich Tischbein zeigen, dass sich die Deutschen in Rom, wenn sie nicht gerade für ein Gemälde oder einen Stahlstich posierten, ganz anders gaben. Auch großformatige Ansichten von Rom – dort hatte Moritz Goethe kennengelernt – sind zu sehen. Wir erfahren zudem, dass Moritz ein unkonventioneller Lehrer war, „beliebt bei seinen Schülern, ein Sorgenkind aber seiner Vorgesetzten.“ Eine ganze Wand ist mit Seiten aus dem „Magazin für Erfahrungsseelenkunde“ bestückt. Ich will es bei diesen Impressionen belassen. Wie bereits erwähnt, halte ich TERZ-Leser\*innen für autonom genug, sich selbst ein Bild zu machen. Kleiner Tipp: Die letzte Stunde ab 16 Uhr ist freier Eintritt. Wer zufällig in der Gegend ist und sich nur mal schnell einen Überblick verschaffen will, hat dazu die Gelegenheit.

Apropos Rio Reiser: Der Vers „Ich hab geträumt, der Krieg wär vorbei“, war keineswegs nur metaphorisch gemeint. Der von den USA vom Zaun gebrochene Vietnamkrieg tobte da bereits über ein Jahrzehnt. Die USA pumpten immer mehr Waffen und Rüstungsgüter in das südostasiatische Land. Immer mehr US-Soldaten kehrten in Zinksärgen heim. Und 1972, als der Song auf der LP „Keine Macht für Niemand“ erschien, ging der Krieg mit unverminderter Intensität weiter. Am 8. Mai 1972 war vom US-Präsidenten als bisher schwerste Eskalation des Kriegs die Verminung des Hafens von Hai Phong, eine Seeblockade und, erneute Flächenbombardierungen Nordvietnams angekündigt worden. Bei der Operation Linebacker warf die US-Luftwaffe im Juni 112.000 Tonnen Bomben ab, erstmals auch sich selbst elektronisch steuernde präzisionsgelenkte Munition. „Ich hab geträumt, der Krieg wär vorbei“ hatte also wirklich einen sehr konkreten Hintergrund. ↗

Der Antifa-AK an der HSD  
präsentiert als Mitveranstalter:

INPUT – Antifaschistischer  
Themenabend in Düsseldorf:

## Die „Junge Alternative“ - Scharnier zwischen der AfD und der „Neuen Rechten“

Dienstag, 28. März 2023, 19:30 Uhr,  
Linkes Zentrum Hinterhof,

Corneliusstr. 108

Referent: Ernst Nitsche (Freier Journalist)

Die 2013 gegründete „Junge Alternative“ (JA) blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Nachdem sie von ihrer Mutterpartei AfD zunächst stiefmütterlich behandelt wurde, machte sie in der Folge vor allem durch Machtkämpfe, Rücktritte, Kontakte zur extremen Rechten und Auflösungen von sich reden. Seit ihrer strukturellen und ästhetischen Runderneuerung im Herbst 2019 aber nimmt die AfD-Jugendorganisation zunehmend eine selbstbewusstere Rolle ein und wird von Teilen der Partei umworben und stärker eingebunden. Zudem sucht die außerparlamentarische „Neue Rechte“ die Nähe zur JA und macht ihren Einfluss mittlerweile effektiv geltend. Inzwischen haben auch zahlreiche „Identitäre“ ihr sinkendes Schiff in Richtung AfD-Parteijugend verlassen. Die immer offener zu Schau getragene rassistische Agitation ist eine Konsequenz dieser Entwicklung. Die JA sieht sich mittlerweile als Teil einer rechten Bewegung und übernimmt eine wichtige Brücken- bzw. Scharnierfunktion zwischen der AfD und ihrem Vorfeld. Unser Referent Ernst Nitsche forscht und recherchiert zu extrem rechten Jugendstrukturen der sogenannten „Neuen Rechten“. Bei INPUT nimmt er die Entwicklung und Bedeutung der AfD-Jugend innerhalb einer sogenannten „Mosaik-Rechten“ näher unter die Lupe.

„INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf“ existiert seit 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle Veranstalter: AG INPUT, Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Twitter (Input\_Dus), Instagram (input\_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).



**ASTA**  
Hochschule Düsseldorf

Das ASTA-Projekt Gedenkstättenfahrten-Support empfiehlt:

### 6. bis 9. Juli 2023: Gedenkstättenfahrt zur Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und zum Gedenkort KZ Uckermark (Brandenburg)

Zur Vorbereitung wird am 10.6.2023 ein Tagesseminar in Düsseldorf stattfinden. Veranstalter: AK Gedenkstättenfahrten, Kontakt für nähere Infos: ak-gedenk@gmx.net

Das 1938/39 von der SS etwa 80 Kilometer nördlich von Berlin errichtete Frauenkonzentrationslager (FKL) Ravensbrück war das größte Lager für Frauen auf dem Gebiet des Deutschen Reichs. Etwa 28.000 Häftlinge kamen durch Hinrichtungen, Misshandlungen, medizinische Experimente und die mörderischen Existenzbedingungen ums Leben. Das FKL Ravensbrück war aber auch ein Ausbildungslager, das viele weibliche Aufseherinnen durchliefen, bevor sie in andere Lager versetzt wurden. Die Ravensbrücker Häftlingsgesellschaft war hoch divers: Die Inhaftierten stammten aus über 40 Nationen, unter den Häftlingen waren viele Jüdinnen, politische Gefangene, Zeuginnen Jehovas und viele, die wegen des Vorwurfs der „Rassenschande“ oder des „asozialen Verhaltens“

ins Lager deportiert worden waren. Das Jugend-KZ für Mädchen und junge Frauen in der Uckermark wurde wenige Kilometer vom FKL entfernt errichtet. Die Inhaftierten — um die 1.000 als „asozial“, „schwer erziehbar“ oder „sexuell abweichend“ kriminalisierte Mädchen und junge Frauen – zählten lange Zeit zu den „vergessenen Verfolgten“ des NS. Der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und des Gedenkorts KZ Uckermark bietet neben einer generellen Auseinandersetzung mit dem Thema KZ die Möglichkeit, sich mit den Aspekten Geschlechterordnung des NS, Frauen als Täterinnen im NS, Jugendliche im NS, geschlechtsspezifische Zwangsarbeit und Stigmatisierung als „asozial“ auseinanderzusetzen.

Erinnerungsort Alter Schlachthof und die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf präsentieren

#### Ausstellung

»Der Tod ist ständig unter uns«  
**Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland**

Mehr zur Ausstellung und Informationen zu den Programmterminen auf Seite 18 und 19 dieser TERZ.

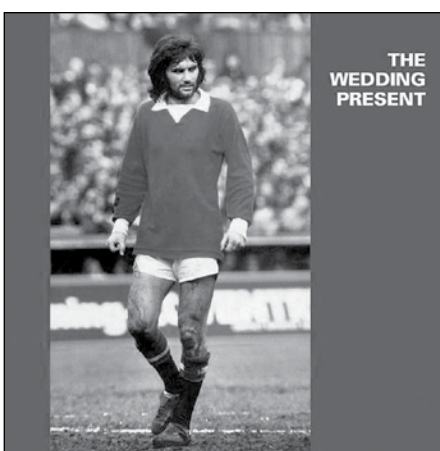
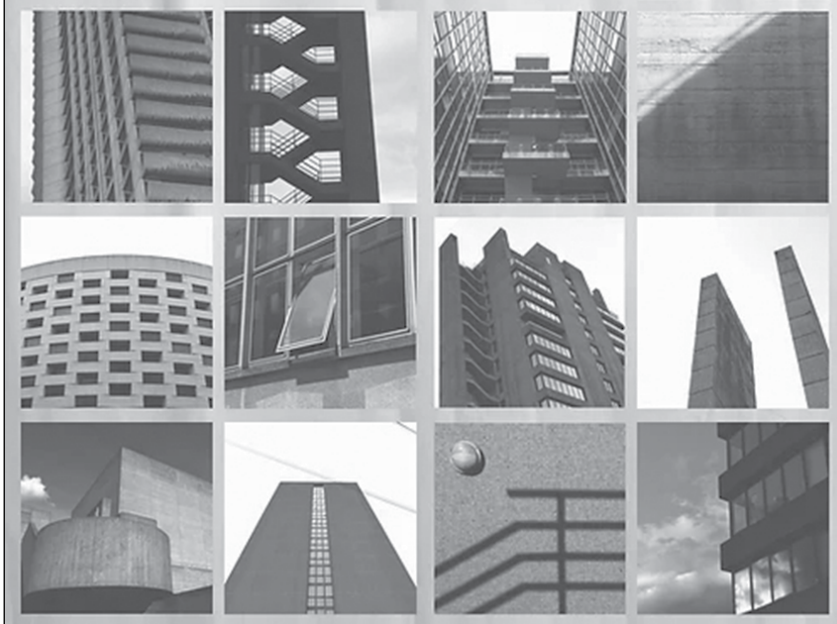
# Das Jahr mit The Wedding Present

oder:  
oder 12 Singles in  
einem Jahr!

Wo fängt man bei **The Wedding Present** an? Bei Ihrem essentiellen Debütalbum **George Best\***, den späteren, eher krachigen, Alben **Bizarro** und **Seamonsters** oder den bezaubernden Spätwerken **El Rey** und **Going, Going**? Anders gesagt, wie soll ich eine Band bewerten, die diverse **Peel-Sessions** herausgebracht und auch für alle anderen namhaften Radio-Moderator\*innen Sessions eingespielt hat? Die einfach ihre Freund\*innen einlädt und mitten im Lockdown 2020 ein Album herausbringt auf dem alle – OK fast alle – James-Bond-Titel gecouvert werden? Einfach Bock hat, vom 2012er Album **Valentina** diverse Songs auf Französisch, Deutsch oder Walisisch zu veröffentlichen? **The Girl From The DDR** auf Deutsch, einfach großartig! Nun haben Wedding Present 2022 jeden Monat eine Single herausgebracht. **24 Songs** hieß die Serie und die zeigt wieder einmal, dass David Gedge nicht umsonst eine/r der besten britischen Songwriter\*innen ist! Nöligler, melancholischer Gesang, schrabbelige, knarzige Indie-Gitarren, very, very british halt. Mal ruhig und beschaulich, dann wieder laut und krachig. Das besondere an Singles ist ja, dass jeder Song für sich stehen muss. Bei jedem Umdrehen oder neuem Auflegen ist man aufs Neue gespannt: „All Killers, No Fillers!“ Schon die erste Single **We Should Be Together** mit Louise Wener von Sleeper (UK) zusätzlich am Gesang legt die Messlatte hoch. Souverän begleiten Wedding Present jeden Monat aufs Neue durch das Jahr. Z. B. mit einer Coverversion von **A Song From Under The Floorboards** von Magazine\*\*. Die Dezember-Single schließt das WP-Single-Jahr mit **The Loneliest Time Of Year** (7" Version) ab. Ein ruhiges Piano/Klavier leitet hier den Gesang von Davis Gedge ein und mündet in den klassischen Gitarrenriffs von Wedding Present. Auch hier unterstützt Melanie Howard den Gesang. Sie gehört Wedding Present seit 2018 an und ist Gründungsmitglied von Cinerama, David Gedges anderer Band. Mit einem geklauten Zitat von Norman Records

## The Wedding Present 24 Songs

Complete 7" Box Set



schließe ich die Kritik, denn passender kann mensch es nicht formulieren: „They round the year off with ‚The Loneliest Time Of The Year‘, which might be a cover of the Mabel Christmas tune or just another song about the time Dave Gedge’s girlfriend left him.“ Jedes Single-Cover zeigt schwarz-weiße Detailfotos brutalistischer Architektur\*\*\* von Jessica McMillan\*\*\*\*. Bei den ersten Singles dachte ich noch, alle 12 Cover zusammen würden ein Gesamtbild ergeben, aber dem ist nicht so. Trotz intensiver Beschäftigung ist es mir leider nicht gelungen, herauszufinden, welche Gebäude gezeigt werden. Ich habe nun WP angeschrieben, die Lösung kommt bestimmt. Anzumerken ist noch, dass alle 12 Singles in separate, unifarbige Innenhüllen verpackt sind. Von Hellgelb bis Dunkelgrau sind alle Farbtöne vertreten, die an eine Packung Origamipapier erinnern. 1992 haben Wedding Present übrigens schon einmal 12 Singles, **The Hit Parade Series**, in über die Dauer eines Jahres herausgebracht. Diese Singles sind dann 2015

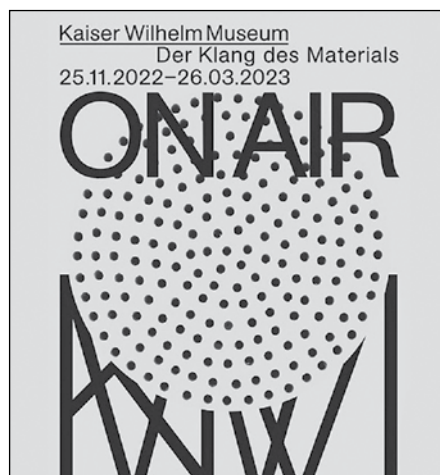
als Doppel-LP wieder veröffentlicht worden. Das spart das Umdrehen und macht Hoffnung, dass auch die 24 Songs nochmal als reguläre LP das Licht der Welt erblickten.

Nun geht es noch nach Japan: Stefan Schneider veröffentlicht diesen März auf seinem eigenen Label **TAL** eine Single der **Non Band** aus Tokio. **Vibration Army** und **Silence-High-Speed** sind zusammen mit den Stücken für das selbstbetitelt Debütalbum 1981 aufgenommen worden, haben es damals aber aus finanziellen Gründen nicht auf die 10“-Inch geschafft und sind somit in Vergessenheit geraten. Bei den Recherchen für den Repress zum 40-jährigen Jubiläum des ersten Albums sind diese 2 Songs wieder aufgetaucht. Eigentlich war Stefan auf der Suche nach alten Fotos der Non Band für ein Beiblatt zum Album und war deswegen in Kontakt mit Jibiki Yuichi\*\*\*\*\*. Dieser mailte ihm auch sofort über 300 Bilder zu und die Information, dass es zwei unveröffentlichte Lieder aus der Zeit gibt. Für das Beiblatt zum Album wurden nur ein paar Fotos gebraucht, und da die restlichen viel zu schade dafür sind, auf dem Rechner in Vergessenheit zu geraten, gibt es nun die **Vibration Army & Silence-High-Speed** Single mit einem 48-seitigen Magazin. Liner Notes in Japanisch und Englisch, von Miki Yui übersetzt. Dazu seltene Fotografien der Non Band aus Japan von 1979 bis 1982, auf der Bühne, Backstage oder draußen in der Welt. Schon alleine das Magazin rechtfertigt den Kauf! Dazu zwei Post-Punk-Stücke, die sich schon durch die Instrumentierung

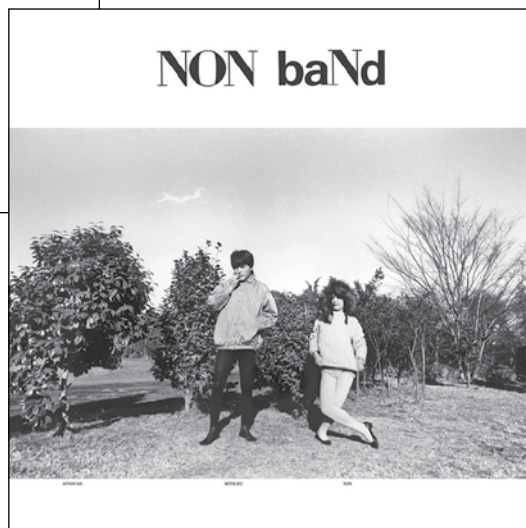
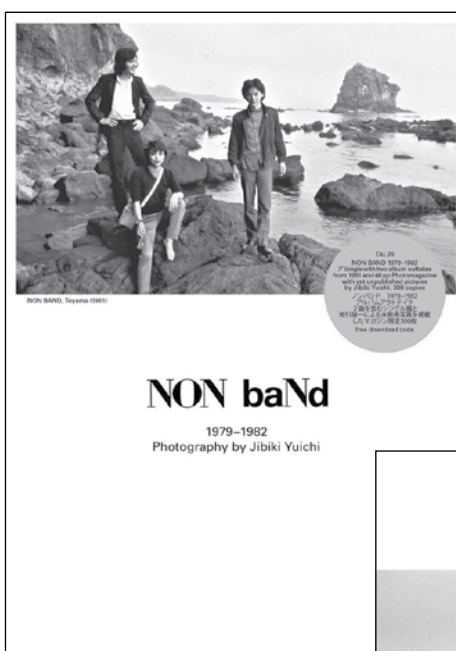




aus der Masse hervorheben und neugierig machen. Non: Bass und Gesang, Mitsuru Tamagaki: Drum und Kinosuke Yamagishi: Violine. Auf dem Album kommen zudem noch eine Gitarre, Violine, Mandoline und Percussions zum Einsatz. Der Gesang von Non, mal kindlich verspielt, dann wieder treibend und peitschend oder schreiend trägt zur Extravaganz des Debüts bei. Die normale Album-Edition von 2017 sowie die 2022er Jubiläumsedition findet mensch mit ein wenig Glück noch in einem der Düsseldorfer Plattenläden, Stefan Scheider hat gerade keine Kopien mehr auf Lager. Kleiner Fun Fact: da es von dem Debüt-Album keine Masterbänder mehr gab, hat Stefan sich die Original 10"-Inch aus dem Jahr 1982 in Japan besorgt und davon ein neues Master gezogen. Die Non Band meinte wohl, das neue Mastering klingt besser als das alte.



Die Single wird am 17.03.23 veröffentlicht und hat für mich persönlich die Messlatte für den Rest des Jahres, entsprechend hoch gelegt, das wird schwer zu toppen sein. Jetzt noch zwei Veranstaltungstipps, die Miki Yui uns hat zukommen lassen, sowie ein Last Minute Ausstellungstipp von uns: Fangen wir an mit der Ausstellung **On Air**



– **Der Klang des Materials** in der Kunst der 1950er bis 1970er Jahre, im **Kaiser Wilhelm Museum** in Krefeld. Mrs. Cave und ich waren da und wollen euch die Klangkunst-Ausstellung wärmstens empfehlen. „Rund 50 Objekte, Installationen, Papierarbeiten und Bilder von 20 Künstler\*innen sind auf der 2. Etage des KWM zu erleben.“ (Zitat aus dem Flyer zur Ausstellung). Beeindruckt hat uns z. B. die Rauminstallation **„Rainforest V“** von **David Tudor**, die Besucher und Besucherinnen mit verschiedensten, von Alltagsgegenständen erzeugten Klängen empfängt. Andere Objekte laden zum Berühren und Mitmachen ein, z. B. die von Jean Tinguely oder Yaacov Agam. Schade ist, dass sich kaum Werke von Künstlerinnen finden, die mit Sound experimentiert haben. Das KWM ist übrigens per viertelstündigem Fußweg vom Krefelder Hbf aus zu erreichen, die Ausstellung läuft noch bis zum 26.03.23.

Am 12.03. findet der TAL-Labelabend im FFT, Konrad-Adenauer-Platz 1, ab 18:30 Uhr statt. Mit **SO SNER** (Wien/Düsseldorf) und **Sam Prekop & John McEntire**

(Chicago). Vielleicht gibt es da auch schon die Non Band Single. (-: <https://www.fft-duesseldorf.de/spielplan/tal-labelabend>

Zum Schluss noch die Eröffnung der Ausstellung von **Klaus Dinger** (Neu!, La Neu?, La Düsseldorf usw.), Dingerland\*\*\*\*\*, am 24.03.2023 um 18 Uhr in der Filmwerkstatt auf der Birkenstraße 47. Die Ausstellung wird vom 25.03. bis zum 02.04.2023 laufen. Zu der Schau gibt es Konzerte und Filme, sowie verschiedene Hinweise über Dokumentationen bei Arte usw. <https://klausdinger.com/news/> <https://www.filmwerkstatt-duesseldorf.de/dingerland/> Mrs. Cave und der Oberbilker werden da bestimmt auch anzutreffen sein. ↗

George\* Best war ein nordirischer Fußballer, einerseits sehr beliebt, hat er sich andererseits – mensch kann es nicht anders sagen: einfach nur kaputtgesoffen! Die Vorwürfe von häuslicher Gewalt geben seinem extravaganen Lebensstil im Nachhinein einen bitteren Beigeschmack und lassen das Zitat: „Ich habe viel Geld für Alkohol, Frauen und schnelle Autos ausgegeben, den Rest habe ich einfach verprasst.“ nicht mehr ganz so amüsant erscheinen. Trotz alledem war er ein Ausnahmefußballer und das Wortspiel aus seiner nordirischen Heimat: „Maradona good; Pelé better; George Best.“ zeigt die andere Seite der Medaille. Geboren am 22. Mai 1946 in Belfast, gestorben am 25. November 2005 in London, er wurde also – seinem obsessiven Lebensstil geschuldet – gerade einmal 59 Jahre alt.

Magazine\*\* Englische Post-Punk-Band, gegründet 1977 von Howard Devoto, nachdem er die Buzzcocks verlassen hatte. Aktiv von 1977 bis 1981 und von 2009 bis 2011

Brutalismus\*\*\* Ein Architekturstil der 60er bis 80er Jahre, der einfache Formen hauptsächlich aus Sichtbeton zeigt. Der Begriff leitet sich ab vom französischen béton brut (roher Beton).

Jessica McMillan\*\*\*\* Geboren in den USA, jetzt wohnhaft in Sussex, England, hat schon vorher Wedding Present Albumcover gestaltet und gilt als offizielle Bandfotografin.

Jibiki Yuichi \*\*\*\*\* Japanischer Promoter, Fotograf, Schreiber und Label-Inhaber. Bekannt als Schlüsselfigur der japanischen Punk/Post-Punk Szene.

Dingerland\*\*\*\*\* Name des Labels, das Klaus Dinger 1974 gegründet hat.

ALEXIS PAULINE GUMBS

# RHYTHM OF GRAY WHALES PRAYING (FOR AUDRE LORDE)

VORTRAG + GESPRÄCH

Beim ersten Talk im Rahmen unserer Reihe **Re\_Generation** sprechen wir mit der Poetin, Wissenschaftlerin und Aktivistin Alexis Pauline Gumbs. In ihrem Vortrag reflektiert sie Audre Lorde's Zeit in Deutschland – auf der Grundlage ihrer Recherchen für die demnächst erscheinende Biografie „The Eternal Life of Audre Lorde“. Und sie spricht über das Verschwinden des Atlantischen Grauwal.

21.3. 18:30 UHR

FOYER + ONLINE

DR. BAYO AKOMOLAFE

# WELCOME TO THE AFROCENE

VORTRAG + GESPRÄCH

Beim zweiten Talk im Rahmen unserer Reihe **Re\_Generation** erkundet der Yoruba-Philosoph Dr. Bayo Akomolafe sein Konzept des „Afrocene“ und stellt dar, wie es unsere Überlegungen einer regenerativen Zukunft bereichern könnte.

28.3. 18:30 UHR

FOYER + ONLINE

# RE

# \_GENERATION



[fft-duesseldorf.de](http://fft-duesseldorf.de)

FFT im KAP1 Konrad-Adenauer-Platz 1 40210 Düsseldorf

Das FFT wird gefördert durch die Landeshauptstadt Düsseldorf und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. RE\_GENERATION wird gefördert durch die Kunststiftung NRW. In Kooperation mit: Cheers for Fears. Foto: Kim Ick on unsplash

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Landeshauptstadt  
Düsseldorf



Produktions  
häuser

Kunststiftung  
NRW



## Lesungen & Diskussion:

### attac politisches Frühstück: (Um-) Steuern!

**Das neue Steuerkonzept**  
So., 05.03., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Eintritt frei  
Das Steuersystem stellt die finanziellen Ressourcen bereit, auf deren Basis Politik gestaltet wird und es entscheidet über den Anteil, den jedes Mitglied des Staates dazu beizutragen hat. Es stellt damit erste staatliche Umverteilungsebene dar („wer zahlt wieviel“) und stellt die Finanzmittel für die zweite Umverteilungsebene bereit („wer bekommt wieviel“). Wegen des unmittelbaren Einflusses auf die wirtschaftliche Situation aller Bürger\*innen ist es für die Akzeptanz eines demokratischen Staates von hoher Bedeutung, dass sein Steuersystem als gerecht empfunden wird. Dies sieht Attac mit dem heutigen Steuersystem als nicht mehr gegeben an. Attac hat daher ein neues Steuerkonzept vorgelegt, das für mehr Verteilungsgerechtigkeit sorgen und einen sozialökologischen Umbau unseres Landes ermöglichen soll. Finanzfachmann Alfred Eibl von attac Deutschland stellt dieses neue Steuerkonzept vor.

### Anti-Imperialismus an Rhein und Ruhr in der Weimarer Republik

Mo., 06.03., zakk, Fichtenstr. 40, 20h, Eintritt frei  
Warum wurde die Rhein-Ruhr-Schiene zu einem Zentrum anti-imperialistischer Aktivitäten, welche Aktivitäten waren das und welche Wirkung entfalteten sie? Vortrag von und Diskussion mit Prof. Dr. Stefanie Michels. In der Weimarer Republik war Deutschland ein wichtiges Zentrum in internationalen anti-imperialen Netzwerken, wie der 'Liga gegen koloniale Unterdrückung und für nationale Unabhängigkeit'. Das Rheinland und das Ruhrgebiet waren dabei ein regionaler Schwerpunkt. An der Rheinland- und Ruhrbesetzung waren französische Kolonialsoldaten stark beteiligt. Ebenso wie die prokoloniale Bewegung sich neu formierte, tat dies auch die anti-imperiale Bewegung. Auf den großen Ausstellungen im Rheinland, der GeSoLei 1926 in Düsseldorf und der Pressa 1928 in Köln traten diese Gegensätze zu Tage, wenn auch bisher die prokolonialen Aspekte im Vordergrund standen. Der Vortrag wird aber die bewusste Abwesenheit von Menschen aus den ehemaligen Kolonien als anti-imperiale Aktivitäten herausarbeiten. Stefanie Michels leitet den Arbeitsbereich Arbeitsgeschichte an der Universität Düsseldorf. Sie ist Mitherausgeberin des Bandes 'Nordrhein-Westfalen und der Imperialismus', der 2022 erschien und interessiert sich für die regionale Imperialgeschichte, besonders des Rheinlandes und Düsseldorfs. Im Rahmen einer Institutspartnerschaft mit der Universität Dschang (Kamerun) hat sie diese Forschungsergebnisse in verschiedenen Formaten in Düsseldorf und Dschang der Öffentlichkeit präsentiert. Einige Eindrücke über das Forschungsprojekt gibt es hier: deutschland-postkolonial.de und in der Publikation: Koloniale Verbindungen - transkulturelle Erinnerungstopographien. Das Rheinland in Deutschland und das Grasland in Kamerun (hg. mit Albert Gouaffo), 2019 erschienen.

### Kollektiv „Zucker im Tank“ – Glitzer im Kohlestaub\*

Mo., 13.03., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30, Solibeitrag 5,- Euro  
Geschichten aus der Klimagerechtigkeitsbewegung. Eine Veranstaltung in Kooperation mit Attac-Düsseldorf, die Linke KV-Düsseldorf, IL see red!-Düsseldorf.

### Die Jakarta-Methode

Do., 16.03., zakk, Fichtenstr. 40, 20h, Eintritt frei  
Lesung und Diskussion mit Vincent Bevins. 1965 unterstützten die USA das indonesische Militär bei der Ermordung von etwa einer Million Zivilist\*innen. Mit einem Staatsstreich gegen die antikoloniale Sukarno-Regierung galt es, das blockfreie Indonesien auf einen prowestlichen Kurs zu bringen und die größte kommunistische Partei außerhalb Chinas und der Sowjetunion auszuschalten. Der preisgekrönte Publizist Vincent Bevins erinnert an ein Massenmordprogramm, das in anderen Teilen der Welt gezielt nachgeahmt wurde, so in Brasilien, Chile oder Argentinien. Er knüpft an seine Berichte aus mehrjähriger Brasilien- und Südostasien-Korrespondent der Los Angeles Times bzw. der Washington Post an und stützt sich auf freigegebene Dokumente, Archivmaterial und Augenzeugenberichte aus zwölf Ländern, um zu zeigen: Große Teile des globalen

Südens gingen nicht friedlich in das US-geführte Lager über. Vielmehr konnte sich diese Erzählung gerade deshalb halten, weil die CIA-gestützten Interventionen so erfolgreich waren. Mit ihrer brachialen Gewalt war die Jakarta-Methode im Kalten Krieg ein entscheidender Trumpf, der die Welt bis heute prägt. Ein Nachwort des Übersetzers zur bundesdeutschen Mitverantwortung rundet den Band ab.

### Soiree & Buchpremiere:

#### Heinrich Heine - Lebensfahrt

Sa., 18.03., Heinrich-Heine-Institut, Bilker Straße 12-14, 18h  
Rund um den 225. Geburtstag ist die erste Graphic Novel über Heinrich Heine entstanden – und nun erscheint sie im März 2023 im Splitter Verlag. Gaby von Borstel und Peter Eickmeyer nutzen das Medium Graphic Novel, um das Leben des Jahrhundertdichters und Weltbürgers Heine zeitgemäß zu erzählen. Feiern Sie mit dem Künstlerpaar und die Buchveröffentlichung bei einem Glas Wein und Jazzklängen.

### Ewgeniy Kasakow: die Antikriegsbewegung in Russland und im Exil

Do., 23.03., 19 Uhr 30, BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19h, 4,- Eintritt  
Seit Beginn der „Militärischen Spezialoperation“ der russischen Streitkräfte in der Ukraine im Februar 2022 nahmen Tausende Menschen in Russland an Antikriegsprotesten teil. Allein in den ersten Wochen wurden 13.800 Menschen festgenommen. Es folgten Kommunikationssperren, Eintragungen in „Extremistenregister“ sowie zahlreiche weitere Repressionen. Die russische Linke ist seit 2014 in ihrer Haltung zur Ukraine tief gespalten. Während die Führung der Kommunistischen Partei (KPRF) Putins Kurs unterstützt, schlossen sich viele linke Gruppen und Aktivist\*innen der Protestbewegung an. Mit dem Buch „Spezialoperation und Frieden“ versucht Ewgeniy Kasakow, die gesamte Bandbreite der Positionen der russischen Linken zum Krieg, zur russischen Invasionspolitik, dem NATO-Engagement, der humanitären Krise sowie den Themen Flucht und Sanktionen abzubilden. Das Spektrum reicht dabei von oppositionellen KPRF-Mitgliedern, Sozialdemokratie und Linkssozialismus über kleinere stalinistische und trotzkistische Parteien, Anarchist\*innen, Gewerkschaftsaktivist\*innen und Feministinnen bis hin zu Hochschuldozent\*innen und Autor\*innen der Diaspora. Das Buch - erschienen im Unrast-Verlag - enthält Originaldokumente und Interviews. Sie werden durch einführende und analysierende Texte des Herausgebers gerahmt, die den gesamtgesellschaftlichen Kontext herstellen und die Situation der linken Kräfte in Putins Russland insgesamt fokussieren. Der Herausgeber Ewgeniy Kasakow wurde 1982 in Moskau geboren und studierte Kulturgeschichte Osteuropas, Philosophie und Geschichte an der Universität Bremen, wo er 2017 promovierte. Er arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven und publiziert unter anderem in Blätter für deutsche und internationale Politik, Osteuropa, konkret, Jungle World, Neues Deutschland, analyse & kritik, ila. Eine Veranstaltung des Buchladen BiBaBuZe mit i furiosi, internationale sozialistische linke (ISO), Rosa Luxemburg Club Düsseldorf.

### Die neue Comic-Kunst des Erzählens

Do., 23.03., Heinrich-Heine-Institut, Bilker Straße 12-14, 19h  
Das Genre der Graphic Novel ermöglicht es den Künstler\*innen bekannte Werke in einem neuen Licht zu zeigen. Auch aktuelle Themen wie der Umweltschutz, das Artensterben oder Fake News können dadurch einbezogen werden. Im Vortrag von Lisa-Marie Petry wird eine Auswahl aktueller Literaturadaptionen vorgestellt: »Von Mäusen und Menschen«, »Sturmhöhe«, »Das Bildnis des Dorian Gray«, »20 000 Meilen unter dem Meer«, »Annemarie«, »1984« und »Auf der Suche nach Moby Dick«.

### Die Situation der linken Parteien

**vor den Europawahlen 2024**  
Do., 30.03., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei  
Die Referentin Cornelia Hildebrandt ist wissenschaftliche Referentin für Parteien und soziale Bewegungen sowie für Fragen zum weltanschaulichen Dialog am Institut für Gesellschaftsanalyse der RLS. Veranstalter\*innen: Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW & zakk

## Konzerte:

### Paranoya + Gäste

Sa., 11.03., AK47, Kiefernstr. 23  
Punkrock aus Duisburg.

### Roozalepres & Fleischwolf

Sa., 18.03., AK47, Kiefernstr. 23  
Punk'n'Roll aus Italy & Stromgitarren aus Mettmann.

### Dödelhaie & 4ZKB

Fr., 24.03., AK47, Kiefernstr. 23  
Punkrock aus Duisburg & Limburg an der Lahn.

### Kicker & Die Arnolds

Fr., 31.03., AK47, Kiefernstr. 23  
Hardcore-Punk aus Oakland (CA) & Giessener Punk.

### Oxfest 2023 mit Love A, Dÿse,

**Lyschko, 100 Blumen u. a.**  
Sa., 01.04., zakk, Fichtenstr. 40, ab 17:30  
Präsentiert vom Ox-Fanzine und Beer & Music.

ANZEIGEN

März 2023

**Die zakk-Kneipe ist geöffnet:**  
Mittwoch bis Samstag ab 16 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr!  
Jeden Sonntag Sonntagsfrühstück!

So 5.3. **attac politisches Frühstück (Um-) Steuern!** Das neue Steuerkonzept. Referent: Alfred Eibl, Finanzfachmann von attac

Mo 6.3. **Tauschring: Frühstück** Infos und Austausch für alle Interessierten

Mo 6.3. **Anti-Imperialismus** an Rhein und Ruhr in der Weimarer Republik. Vortrag / Diskussion mit Prof. Dr. Stefanie Michels

Di 7.3. **Unser Jahr in Düsseldorf / Наш рік у Дюссельдорфі** Vernissage, Austausch, Netzwerk, Freude/ Обмін, нетворкінг, радість

Mi 15.3. **Feministischer Lesekreis:** Schon wieder auf Anfang? Kämpfe um reproduktive Selbstbestimmung damals und heute

Mi 15.3. **Leonard Peltier** - politischer Gefangener Infos + Diskussion. Mit Michael Koch

Do 16.3. **von wegen Sokrates** - Das Philosophische Café. You are beautiful!

Do 16.3. **Die Jakarta-Methode** Lesung & Diskussion mit Vincent Bevins zum Massenmord 1965 in Indonesien

Di 21.3. **Feminismus und Rechtsextremismus** Wie die Rechten den Feminismus für ihre Zwecke missbrauchen

Di 21.3. **Salim Samatou: Cancel Culture** Eine humorvolle Auseinandersetzung mit einem der Themen unserer Zeit

Mi 22.3. **Die Rapoport's – Unsere drei Leben** Juden, Wissenschaftler, DDR-Bürger – das Ehepaar Inge und Mitja Rapoport

Mo 27.3. **Die Band - Rainald Grebe & die Kapelle der Versöhnung**

Do 30.3. **Die Situation der linken Parteien vor den Europawahlen 2024**

zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

**komma**  
Wein für Frauenkommunikation e.V.



www.komma-duesseldorf.de

03 2023



Weitere Informationen  
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>  
Corneliusstr. 108

### Café Bunte Bilder

Liebe Freund\*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch kühle Getränke und dazu was Leckeres zu futtern am

Do 02.03. // 19:00

Do 16.03. // 19:00

Do 30.03. // 19:00

### Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kichern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen. Außerdem gibts vegane Küfa! Ab und zu hecken wir diverse Specials für euch aus – um auf dem Laufenden zu bleiben, schaut in der jeweiligen Woche auf der Website oder unseren Seiten auf Insta und Facebook vorbei.

Bitte kommt getestet (Selbsttest reicht), ansonsten haben wir Tests gegen Spende bei uns im Laden da.

Do 09.03. // 19:00

Do 23.03. // 19:00

### DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich sollen sich alle Beteiligten mal selber die Hände dreckig machen.

Fr 03.03. // 17:00 – 20:00

Fr 10.03. // 17:00 – 20:00

Fr 17.03. // 17:00 – 20:00

Fr 24.03. // 17:00 – 20:00

Fr 31.03. // 17:00 – 20:00

Fr 17.03. // 16:00 – 21:00

### Empowerment im Holzhandwerk – stabiles Bauen für FLINTA\*

Ihr habt Lust auf das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten in einem entspannten Umfeld? Wolltet schon immer mal mit Akkuschrauber, Japan- oder Handkreissäge oder mit dem Beitel arbeiten, aber euch fehlt der Raum, das Umfeld, die Gelegenheit, der Mut? Wir möchten euch mit unserem Workshop die Gelegenheit geben, euch auszuprobieren und neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu lernen. Wir haben uns ein Projekt überlegt, für das wir Holz und Werkzeuge besorgen. Am Ende des Workshops sollst du dann die Möglichkeit haben, dein selbstgebautes Werkstück mit nach Hause zu nehmen. Durch einen achtsamen Umgang miteinander, wertschätzender Kommunikation und die angeleitete Arbeit in Kleingruppen wird ein Lernraum für selbstermächtigende Erfahrungen geschaffen, der sonst strukturell eher von cis-Männern dominiert wird. Du hast Lust?? Dann schreib uns eine Mail an [feministischevernetzung\\_duesseldorf@riseup.net](mailto:feministischevernetzung_duesseldorf@riseup.net) mit deinem (Spitz)Namen, Pronomen und ob du mittelmäßig / gar keine / welche Erfahrung du im Holzwerkeln hast, damit wir gerechter verteilen können. Eine Veranstaltung im Rahmen der Aktionswochen zum Feministischen Kampftag.

Fr 03.03. // 19:00

### Konzert: TULIPS + KURSCHATTEN

Tulips – wave punk dark synth pop whatever band from Cologne! D.I.Y. or die!

<https://ttuulliiipss.bandcamp.com>

Kurschatten – Wave, Punk, Pop aus Dortmund!

<https://kurschatten.bandcamp.com/album/planeten-ohne-ringe-2>

Bitte testet euch vor der Veranstaltung oder fragt vor Ort nach einem Test! Wie immer fangen wir zeitig an!

Sa 04.03. // 14:30

### DEMONSTRATION anlässlich des Internationalen Feministischen Kampftages (8. März)

JIN, JIYAN, AZADI –

UNSERE ANTWORT: WIDERSTAND

Sammlung 14:30 – Auftaktkundgebung 15:00

Treffpunkt: Friedrich-Ebert-Str., vor dem DGB Haus

Bei uns sind All Gender welcome, aber kein Mackerverhalten! Der vordere Teil der Demo gehört ausschließlich Frauen, Lesben, inter, nicht-binären, trans und agender Personen (FLINTA\*).

Wir freuen uns auf Euch! Feministische Aktion Düsseldorf & das Bündnis Feministischer Kampftag Düsseldorf

Sa 04.03. // 16:30

### After-Demo Chillout & Party im Linken Zentrum

All-Gender (wer rummackert, fliegt raus)

Ab 16.30 Uhr werden schon Menschen im LZ sein, falls du nicht den gesamten Demozug mitläufst.

Ab 18:30 bis 24:00: Ohne Mampf kein Kampf

Weil Coroni sich weiterhin rumtreibt: Bitte kommt negativ getestet. Alternativ könnt Ihr Euch am Eingang testen – gegen eine kleine Spende.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Aktionswochen zum Feministischen Kampftag. Mehr Informationen zu den Aktionswochen findest du auf Feministischer Kampftag Düsseldorf und @feministischerkampftag auf instagram. Wir freuen uns auf Euch!

Fr 10.03. // 19:00

### Kühle Drinks & nice FLINTA\*

Queerfeministische FLINTA\* only Kneipe

Kühle Drinks & nice FLINTA\*

Queerfeministische Kneipe

Engeladen sind alle Frauen (cis,trans\*,inter\*), Lesben, inter\* und nicht-binäre Menschen, trans\* Männer und agender Personen (FLINTA).

Drinne-Kneipe! Weil Coroni sich weiterhin rumtreibt: Bitte kommt negativ getestet. Alternativ könnt Ihr Euch am Eingang testen – gegen Spende.

Bei Fragen zum Ort (Barrierefreiheit etc.) schreibt uns gerne an [feministischeaktion@riseup.net](mailto:feministischeaktion@riseup.net) oder per DM an @feministischeaktion auf insta.

Wir freuen uns auf Euch!

Let's smash patriarchy together!

#abGehtDieFAD #FLINTA #Kneipe #FLINTAspace

#FADaberspicy

So 26.03. // 11 Uhr

### Brunch für die Erdbebenbetroffenen

AKKUSTAN veranstaltet in Kooperation mit der Brunchgruppe einen veganen/vegetarischen Brunch. Mit den Einnahmen möchten wir einen kleinen Teil zur Unterstützung für die Betroffenen der Erdbeben in der Türkei und Nord-Syrien beitragen. Alle Einnahmen und Spenden gehen an die vor Ort tätige Hilfsorganisation Heyva Sor, den kurdischen Roten Halbmond.

Di 28.03. // 19:30

### Die „Junge Alternative“ – Scharnier zwischen der AfD und der „Neuen Rechten“

Referent: Ernst Nitsche (Freier Journalist)

Seit ihrer strukturellen und ästhetischen Runserneuerung im Herbst 2019 nimmt die AfD-Jugendorganisation zunehmend eine selbstbewusstere Rolle ein und wird von Teilen der Partei umworben und stärker eingebunden. [Mehr Informationen auf S. 23 in dieser TERZ]

INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf existiert seit Oktober 2002 und findet in der Regel an jedem letzten Dienstag im Monat an wechselnden Orten statt. Aktuelle INPUT-Veranstalter: Antifaschistischer Arbeitskreis an der HSD, AG INPUT und Antirassistisches Bildungsforum Rheinland (ABR), in Kooperation mit SJD – Die Falken Düsseldorf. Ankündigungen finden sich auf Twitter (@input\_dus), Instagram (@input\_duesseldorf) und Facebook (input-antifaschistischer-themenabend).

Informationen zu den Terminen der Aktionswochen zum Feministischen Kampftag findet ihr auf Seite 10 bis 12 in dieser TERZ.

Informiert euch unter [www.fkt-duesseldorf.de](http://www.fkt-duesseldorf.de) oder auf insta: <https://www.instagram.com/feministischerkampftag> – @feministischerkampftag

Unterstützt den Hinterhof! Spendet an:  
KUPO e.V.  
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88 |  
Stichwort: Hinterhof  
Kontakt: [info@linkes-zentrum.de](mailto:info@linkes-zentrum.de)